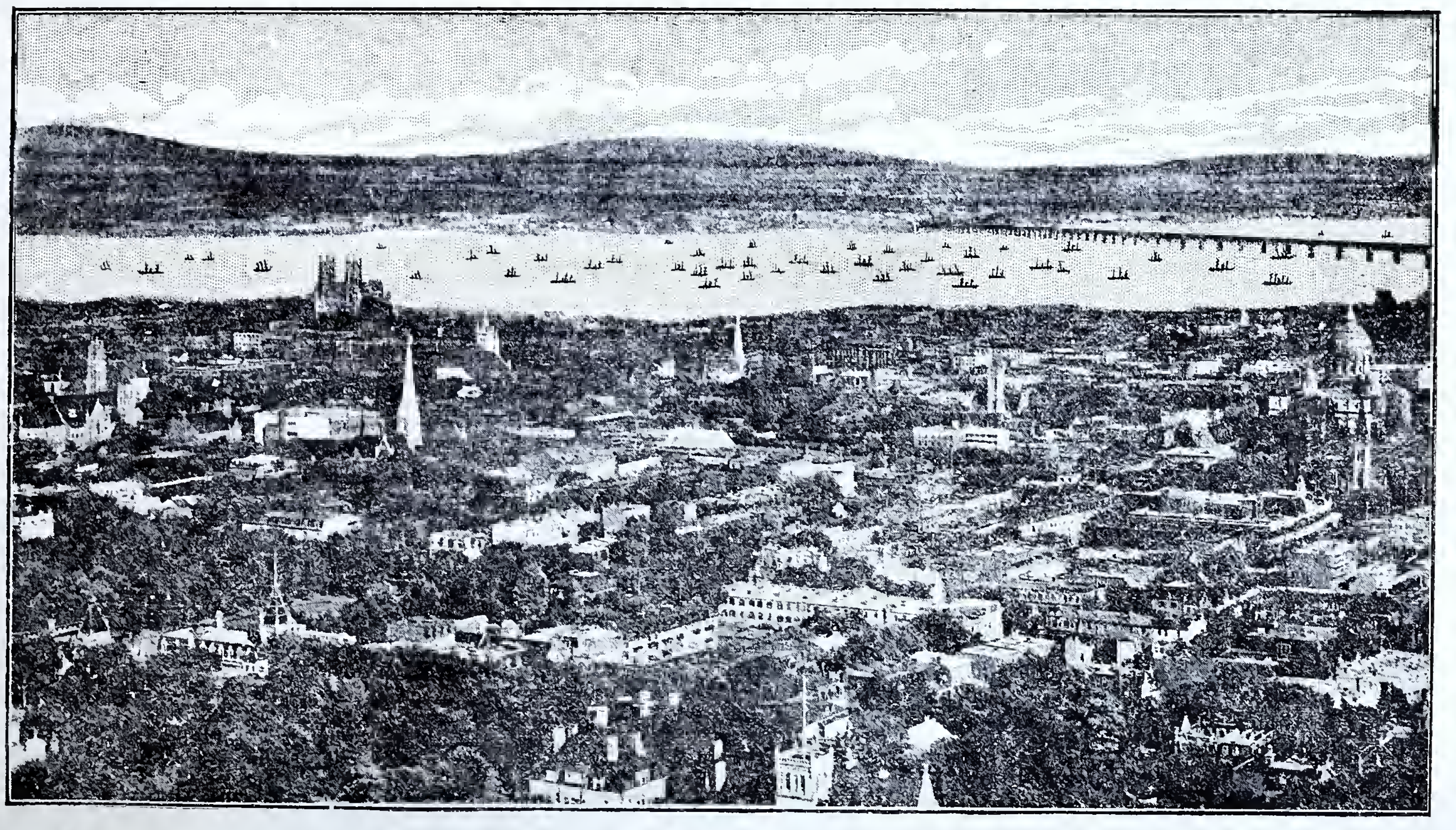


Turner & Dunnett, Liverpool.



Montreal (216,650 Einwohner) ist eine der größten und bedeutendsten Hafenstädte Nordamerikas und liegt den nordeuropäischen Seehäfen geographisch näher als New-York oder Boston; auch ist es in **direkter und schnellster** Verbindung mit **Winnipeg** und allen anderen Theilen **Manitobas**, der Nordwest-Territorien und allen Nordwest- und Südwest-Plätzen auf dem amerikanischen Continente (siehe Karte).

Export von Montreal 1892: 198,622,466 Fuß Bauholz, 484,460,450 Kos. Getreide, 1,652,628 Kisten Käse, 470,480 Faß Aepfel, 98,755 St. Rindvieh.


Karte von Provinz
MANITOBA
und dem canadischen Nordwesten mit
verschiedenen Eisenbahn-Verbindungen
und deutschen Ansiedelungen.
MANITOBA
MONTANA
DAKOTA
MINNESOTA
WISCONSIN
ATLANTIC
OCEAN
RUSSIAN EMPIRE
DOMINION OF CANADA
ASIA
CHINESE EMPIRE
PACIFIC OCEAN
ATLANTIC
OCEAN
AFRICA
SOUTH AMERICA
INDIAN OCEAN
CHICAGO

Ein Bericht über

MANITOBA

und die

Nordwest-Territorien

(Nord-Amerika),

deren Klima, Boden- und landwirthschaftliche Verhältnisse, Aussichten für Landwirthe, Landarbeiter, Handwerker, Dienstboten, &c.,

unter besonderer Berücksichtigung für

auswanderungslustige Deutsche.

Neueste, gänzlich umgearbeitete Ausgabe.

Januar 1893.

Fürst Hohenlohe-Langenburg (Württemberg), Vorsitzender des Deutschen Colonial-Vereins, sagt über Canada:

Geehrter Herr! Langenburg, Württemburg.

Sie hatten die Güte, mir drei Bände des Census von Canada überreichen zu lassen, die für mich von größtem Interesse sind, und für die ich Ihnen bestens danke.

Da ich im letzten Jahre Canada bereiste, wo ich Gelegenheit hatte, so viele mir interessante Dinge zu sehen, und wo ich durch Ihre Güte und die derjenigen Herren, die ich die Ehre hatte kennen zu lernen, so werthvolle Information über canadische Angelegenheiten erhielt, ist es mir von besonderem Interesse den amtlichen Census zu studiren, der einen klaren Einblick gibt in die industrielle und landwirthschaftliche Entwickelung des Landes.

Es steht fest, daß es keinen Staat in der neuen Welt gibt, wo die Colonisation so solide und regelmäßig ihren Fortgang nimmt wie in Canada, wo auch jeder Ansiedler das sichere Gefühl hat, durch gute Gesetze und eine weise Regierung geschützt zu sein.

Wenn ich von Deutschen, die beabsichtigen auszuwandern, und die nicht in Deutschland gehalten werden können, gefragt werde, wohin sie sich am besten wenden, so rathe ich ihnen nach Canada zu gehen. Ich bin überzeugt, daß nirgends in Amerika, ausgenommen wenn Deutschland in den Besitz eigener Colonien gelangen sollte, unser Bauer und Arbeiter zufriedener leben und besser und sicherer weiterkommen kann als in dem Lande, wo ich mit so viel Freundlichkeit und Güte empfangen wurde.

Ich hoffe, daß es nach und nach möglich sein wird, unsere Auswanderer zu überzeugen, daß eine Ansiedelung in Canada viel bessere Aussichten auf Erfolg bietet als eine solche in den Vereinigten Staaten.

Hochachtungsvoll,

Ihr ergebener

H. Hohenlohe.

Hon. Sir Chas. Tupper,
High Commissioner für Canada.

☞ **Wegen Ueberfahrtspreisen siehe letzte Seite.**



Englisches nach Manitoba eingeführtes Zuchtvieh auf der „Beresford Stock Farm" bei Brandon, (5,400 Einwohner) Manitoba.
Nach photograph. Aufnahme.)

Die Provinz Manitoba.



Ansicht einer verbesserten Ansiedlung.

Allgemeines.

Canada, der nördlichste Theil Nord-Amerikas, umfaßt einen Flächenraum von 3,456,383 engl. □ Meilen mit 4,830,000 Einwohnern und wird in folgende Provinzen eingetheilt: **Manitoba, die Nordwest-Territorien,** Prince Edward Island (Prinz Eduard Insel), Nova Scotia (Neu Schottland), New Brunswick (Neu Braunschweig), Quebec, Ontario und British Columbia. Die Hauptstadt Canadas, sowie Sitz der Regierung ist Ottawa, Provinz Ontario. Jedoch ist es nicht die größte Stadt des Landes; dies ist Montreal.

Auf Manitoba und die westlich angrenzenden Nordwest-Territorien übergehend, finden wir, daß ersteres 73,956 engl. □ Meilen groß ist und im Herzen Canadas liegt, gleichweit entfernt von der Ost- als auch der Westküste. Im Westen und Norden wird es von den Nordwest-Territorien begrenzt, im Osten von Ontario und im Süden von 2 Provinzen der Verein. Staaten. Eine große Anzahl größerer und kleinerer Seen und Flüsse, welche theilweise schiffbar und auch sehr fischreich sind, bewässern die fruchtbaren, unabsehbaren Ebenen Manitobas. Die bedeutendsten unter den ersteren sind der Winnipeg-, der Winnipegosis- und der Manitoba-See, die größten Flüsse sind der Assiniboine, der Red River (Rothe Fluß) und der Winnipeg.

Was die Bevölkerung angeht, so betrug dieselbe im Jahre 1881 62,260 Seelen und stieg 1891 auf 152,500, eine Vermehrung von 145 %

ergebend. Wohl der größte Theil dieser Zunahme ist auf Einwanderung zurückzuführen, welche besonders in den letzten Jahren über alle Erwartungen gestiegen ist. Viele Ausgewanderte und darunter besonders Deutsche bewegen häufig durch Geldunterstützungen ihre Verwandte und Freunde ihnen nachzukommen und dürfte dies ein Beweis dafür sein, daß es den Leuten in ihrer neuen Heimath gut geht.

Die gesammten Nordwest-Territorien haben einen Flächeninhalt von 906,000 engl. □ Meilen mit einer Bevölkerung 1881 von 56,446 Seelen und 1891 von 99,000. Sie werden in 3 Distrikte eingetheilt, nämlich: Assiniboia, westlich von Manitoba; Saskatchewan im Westen und Norden von letzterem; und Alberta zwischen den beiden erstewähnten Distrikten und den Rocky Mountains (Felsen Bergen) bez. Brit. Columbia. Die Territorien sind ebenso wie Manitoba Prairieland, mit Ausnahme von Alberta, dessen endlose Ebenen im Westen durch die Ausläufer der Felsen Gebirge abgeschnitten werden.

Ueber Canada im Allgemeinen ist in dem 1891 in 2 Bänden erschienenen Werke **„Die Seehäfen des Weltverkehrs“** *(Verlag von ALEX. DORN in Wien)* folgendes gesagt:

„Den ganzen Norden des amerikanischen Welttheiles umfassend, an zwei Oceane gelehnt und im Süden von der hervorragenden Handelsstraße durchzogen, welche der majestätische St. Lorenz-Strom und in dessen Verlängerung die fünf gewaltigen Seen bilden, weist das den europäischen Continent an Flächenraum überragende Reich **die glänzendsten Vorbedingungen für seine Entwickelung auf.**“ Dasselbe Werk enthält weiterhin noch nachstehende Stelle: „Der mächtige St. Lorenz-Strom, seine wasserreichen Nebenflüsse und die mit großen Kosten hergestellten Schifffahrtscanäle * sind Verkehrsadern erster Ordnung, welche das fruchtbare und an malerischen Effecten reiche Land der tausend Seen mit dem atlantischen Ocean direct verbinden. Gleicherart durchzieht ein von Halifax ausgehendes, das ganze Reich bis zum Stillen Ocean durchquerendes, groß geplantes Eisenbahnnetz die wichtigsten Productionsgebiete und vermittelt deren commerciellen Anschluß an die südlichen Nachbarländer der nordamerikanischen Union.

Unermeßliche Schätze harren noch der Hebung aus jungfräulicher Erde.“

Klima und Boden Manitobas.

Betreffs des Klimas Manitobas und der Nordwest-Territorien herrschen in Europa meist oder doch vielfach falsche Vorstellungen, insofern als man glaubt, es sei daselbst beständig Winter und das Land jahraus, jahrein mit Schnee, die Flüsse und Seen mit Eis bedeckt. Dies ist durchaus nicht der Fall. Es ist im Gegentheil in obigen Provinzen im Sommer so warm wie im Staate New-York und in Deutschland, überhaupt steht das canadische Sommerwetter den klimatisch bevorzugtesten Theilen Europas in nichts nach. Der Winter ist allerdings kälter als

* Diese Kanäle stellen in Verbindung mit dem St. Lorenz-Strom und den 5 großen Seen eine Binnenwasserstraße von 2,384 engl. Meilen = 3,840 Km. her. Die Ausführung dieser Bauten, Reparaturen nicht gerechnet, hat bis jetzt über $36,500,000 oder Mk. 155,125,000 gekostet.

in manchen europäischen Gebieten, jedoch ist die Atmosphäre so außerordentlich trocken, daß die Kälte sich thatsächlich nicht so fühlbar macht und nicht so empfindlich wirkt als in Gegenden, wo es weniger kalt, aber feucht ist. Andererseits darf man nicht außer Acht lassen, daß z. B. Manitobas Südgrenze so weit südlich liegt, wie Karlsruhe, Regensburg, Brünn, seine Nordgrenze dagegen nicht nördlicher als Rostock, Lübeck, Danzig, und ferner, daß Canada an Flächenraum größer ist als Europa und daher in verschiedenen Gebieten des ersteren eine ebensolche Abwechselung im Klima herrschen muß wie in letzterem. Nachstehend folgen die mittleren Winter-Temperaturen einiger Plätze in Manitoba und den Territorien: Emerson (in Man.), in dessen Nähe die deutschen Mennoniten angesiedelt sind,—8 ° R.; Fort McLeod b/ Lethbridge in Alberta — 4.₈ R.; Medicine Hat in Assiniboia — 8 ° R.

Dr. Wiedersheim, einer der deutschen Delegirten, die Manitoba bereisten, schreibt über dessen Klima: „Insofern der Winter in den östlichen Provinzen vielfach naßkalt, die Schneedecke nicht anhaltend ist und dadurch ein öfteres Auf- und Zufrieren des Bodens zur Folge hat, und die Kälte trotz der geringeren Zahl von Kältegraden an dem Thermometer empfindlich auf den Körper einwirkt, hoben die Einwohner Manitobas, welche aus jenen Provinzen hergekommen sind oder vor kurzem noch auf den britischen Inseln ansässig waren, rühmend ihr gesundheitlich besseres Befinden hervor, indem die allerdings intensivere, dabei aber trockene Kälte weit angenehmer für das Allgemeinbefinden sei. Ziehen wir einen Vergleich mit unserem deutschen Klima, so muß zugegeben werden, daß manche Theile Canadas mit solchen Deutschlands gleichzustellen sind, aber im Ganzen ist der Winter, die mittlere Jahrestemperatur für Deutschland zu 8-9 ° angenommen, durchschnittlich um einige Grad kälter."

Daß außerdem Manitoba und die Territorien mit zu den gesundesten Ländern gehören, zeigen die Sterbeziffern, welche 1891 $10,_{36}$ resp. $7,_{32}$, dagegen z. B. für England $19,_{5}$ vom Tausend betrugen.

Der Boden in den beiden Gebieten ist meistens wellenförmige Prairie und besteht aus einer tiefschwarzen lockeren Erde, welche theils auf einer zähen schwarzbläulichen Thonschicht, theils auf sandigem Untergrunde ruht und gewöhnlich eine Tiefe von 2—3 Fuß erreicht. Jahrhunderte lang haben diese ungeheuren Gründe unbebaut gelegen und haben durch die Ablagerung des Düngers zahlloser wilder Thiere, durch in Verwesung übergegangene Pflanzen, sowie durch die aus Prairiebränden hinterbliebene Asche, eine so erstaunliche Fruchtbarkeit und Ertragfähigkeit erreicht, daß selbst bei der primitivsten Bearbeitung, ohne irgendwelche Anwendung von Dung, jahrelang die reichsten Ernten erzielt werden.

Analysen der Manitoba Erde, von berühmten Professoren Schottlands und Deutschlands ausgeführt, haben ihre Vortrefflichkeit bestätigt.

Julius Eberhard, ein anderer der deutschen Delegirten, die 1881 Manitoba bereisten, sagt in seinem Bericht:

„Vor 15 bis 20 Jahren braucht ein Farmer keinen Dünger auf sein Feld zu bringen, und der Ertrag wird dennoch ein sehr guter bleiben; in den ersten 3 Jahren ist der Pflanzenwuchs ein zu üppiger, das Stroh schießt in die Höhe, und der Körnerertrag wird daher ein geringerer; erst mit dem 4. Jahre beginnt die volle Ernte."

Gutes Wasser wird überall in mäßiger Tiefe gefunden; auch enthalten die Flüsse und Seen meistens gutes Trinkwasser.

Erwerb einer freien Heimstätte.

System der Landvermessung. Landpreise.

Die Landvermessung in Manitoba und den Nordwest=Territorien ist folgender Art: Von einem bestimmten Meridian aus ist ein Netz von Vierecken (townships) nach Osten und Westen gelegt, deren jedes in 36 Abtheilungen von je einer engl. Quadratmeile (640 Acres) eingetheilt wird. Diese Eintheilung wird durch nachstehende Zeichnung illustrirt.

Nord.

West.

31	32	33	34	35	36
30	**29**	28	27	26	25
19	20	21	22	23	24
18	17	16	15	14	13
7	8	9	10	**11**	12
6	5	4	3	2	1

Ost.

Süd.

Die Abtheilungen 11 und 29 jedes townships sind seitens der Regierung zum Verkauf reservirt und wird der Erlös zur Errichtung von Schulen verwandt. Nummer 8 und 26 in den meisten townships wurden der Hudson Bay Compagnie überlassen als Entschädigung für die Abtretung ihrer Rechte auf Manitoba und die Territorien. Die Gesellschaft verkauft diese Ländereien zu mäßigen Preisen je nach Lage und Güte derselben. Die übrigen Abtheilungen mit geraden Nummern werden von der Regierung als **freie Heimstätten** vergeben.

Jeder Familienvorstand, sowie jeder 18 Jahre alte Mann erhält ¼ Sektion = 160 Acres (250 preußische Morgen) Land gegen Zahlung von **$10** (Mk. 42·50) für **Eintrage- und Vermessungsgebühren** und gegen Erfüllung einer der 2 Arten folgender Verpflichtungen:

1 Der Ansiedler muß während 3er Jahre mindestens 6 Monate innerhalb 2 Meilen von seiner Heimstätte wohnen und im ersten Jahre 10 Acker Land bebauen, um davon im zweiten zu ernten. In diesem zweiten und ebenso im dritten Jahre muß er je weitere 15 Acker zur Ernte fürs nächstfolgende bestellen. Ferner ist es Bedingung daß er am Ende des 3ten Jahres ein Wohnhaus errichtet und 3 Monate darin gewohnt haben muß.

2 Die 2te Art ist die, daß der Ansiedler innerhalb des ersten Jahres nach der Landeintragung 5 Acres Land zur Ernte fürs 2te vorzubereiten hat. Während dieses letzteren ist er alsdann nicht nur gehalten 10 weitere Acres zu bebauen, sondern er muß auch vor Jahresschluß ein Wohnhaus gebaut haben und darin wohnen.

Ist der Kolonist einer dieser beiden Bedingungsarten nachgekommen, so erhält er am Ende des dritten Jahres die Besitzurkunde über seine Heimstätte, und kann er nun nach Gutdünken darüber verfügen.

Der Rest der Sektionen mit ungeraden Nummern innerhalb 24 engl. Meilen auf jeder Seite ihrer Linie gehört der Canad. Pacific Eisenbahn=Compagnie, welche diese Ländereien zu Preisen von $3·00 per Acre aufwärts verkauft. Wirklichen Landwirthen gewährt sie eine zehnjährige Zahlungsfrist, derart, daß $\frac{1}{10}$ des Kaufgeldes sofort und der Rest in 9 jährlichen Raten unter Zuschlag von 6 % Zinsen zu zahlen ist. Auf Wunsch können diese Abschlagszahlungen jedesmal nach der Ernte gemacht werden. Um ferner die Besiedelung ihrer Ländereien zu beschleunigen, was, wenn erfolgt, nur günstig auf die Hebung des Verkehrs auf ihrer Linie wirken kann, gewährt die Gesellschaft auf Preise von $4 per Acre und aufwärts eine Ermäßigung von 25—33 %.

Ansiedler, die bewohntere Gegenden vorziehen, finden im Osten und Süden der Provinz leicht passende, schon angelegte Farmen zu Preisen von $4—20 oder im Durchschnitt zu $11·24 per Acre, Haus und Umzäunung einbegriffen.

Eine andere, die Calgary= und Edmonton=Eisenbahngesellschaft verkauft ihre Ländereien zum Maximum=Preise von $3 per Acre, jedoch hat der Käufer 10 cents per Acre für Vermessen an die Regierung zu zahlen. — Entlang der Qu'appelle, Long Lake und Saskatchewan Linie ist Land für $2·50 per Acre aufwärts zum Verkauf. Die Zahlungsbedingungen beider sind dieselben wie die der Can. Pac. Bahn.



„Brechen" des Prairiebodens.

Was für Mittel sind nöthig zur Anlage einer Farm?

Die Frage, wie viel Kapital ist nöthig zur Anlage einer Farm, ist schwer zu beantworten, da die Umstände, unter welchen die Ansiedlung stattfindet eine große Rolle dabei spielen. Viele Auswanderer hatten nach Bestreitung der Reisekosten nichts mehr oder nur wenig Geld übrig

und sind heute trotzdem selbstständig und im Wohlstand. Sie fingen meistens als Farm-Arbeiter an und, da die Löhne (siehe S. 40) hoch sind, sparten sie sich in kurzer Zeit so viel um, mit dem nöthigsten Vieh und Geräthschaften ausgerüstet, eine freie Heimstätte aufnehmen zu können.

Etwas Kapital erleichtert jedoch die Sache sehr und erspart dem Ansiedler Zeit. Er könnte sich z. B. als lediger Mann folgendermaßen ausstatten, vorausgesetzt, daß er freies Regierungsland aufnimmt: Ein Joch Ochsen und Geschirr \$115; Pflug, Egge u.s.w. \$40; Ofen und Küchengeräthe \$40; Bettwäsche etc. \$20; Bauholz, Fenster, Thüren etc. für ein Blockhaus \$50; Lebensmittel \$90; Samen \$30; zusammen \$385 = Mk. 1636·25. Ein verheiratheter Mann mit Familie von 5 Köpfen würde ca. \$240 = Mk. 1020 mehr nöthig haben.

Vorstehendes ist natürlich nur ein ungefährer Ueberschlag und mag sich die Summe manchmal durch Transportkosten etc. etwas erhöhen.

Eine Ersparnis in obigen ersten Ausgaben kann leicht dadurch herbeigeführt werden, daß der Ansiedler gleich Kartoffeln, sowie auch Gemüse und eine oder die andere Sorte Rüben pflanzt. Diese Früchte gedeihen bestens in Manitoba und den Nordwest-Territorien.



Bebauung des Bodens.

Die Art der Bebauung ist in Manitoba nicht dieselbe wie in Europa, und thut daher der Ansiedler gut, wenn er sich die Eigenthümlichkeiten der manitobanischen Methode bald zu eigen macht.

Das Pflügen, in Manitoba „Brechen" genannt, wird infolge des allzu üppigen Wuchses der Prairie-Kräuter- und Gräser, deren Aufwachsen es zu verhindern gilt, von erfahrenen Farmern wie folgt besorgt. Der Boden wird 2 Zoll tief umgepflügt bei einer Furchenweite von 12—16 Zoll. Dem zeitig im Frühjahr ankommenden Auswanderer ist sodann anzuempfehlen, zuerst Hafer zu säen, da die Grassode unter dem Einfluß der aufwachsenden Frucht ebenso rasch zerfällt und sich zersetzt, als wenn zu diesem Zwecke unbebaut liegen gelassen. Diese Methode ver-

hindert auch auf wirksame Weise das Aufkommen des so lästigen Unkrautes, dessen Vernichtung ebenso schwierig ist als das der Grassode.

Viele säen den Hafer direkt auf die Prairie aus und pflügen oder brechen dann den Boden wie beschrieben um. Die durchbrechende Saat bringt hierauf bald die gewünschte Wirkung hervor. Als erste Einsaat hat auch Flachs, der gute Erträge liefert, denselben Erfolg wie Hafer. Eine dritte Art ist die, den Boden doppelt umzupflügen und so die obere Grasschicht in eine Tiefe von ungefähr 4 Zoll zu bringen, wodurch ein ausgezeichnetes Bett für Samen geschaffen wird.

Das erste Brechen des Bodens ist ein hartes Stück Arbeit, jedoch wenn einmal geschehen, geht es nachher sehr leicht von Statten, da die Manitoba Erde locker ist und leicht zerkrümelt. Zum ersten Umackern benutzt man gewöhnlich Ochsen, weil diese die anstrengende Arbeit besser aushalten wie Pferde. In letzter Zeit hat man auch ihrer Ausdauer wegen Maulesel statt der Ochsen angewandt. Zwei der letzteren brechen etwa 1½ Acres per Tag um.

Die Ansiedler helfen sich gewöhnlich beim Brechen mit Pferden oder Ochsen aus. Auf einzelnen großen Farmen bedient man sich wohl auch der Dampfpfluges, auf den meisten jedoch des Sulky-Pflugs, der von zwei Pferden gezogen wird und mit Leichtigkeit von einem Manne gehandhabt werden kann.

Trotz der eben geschilderten primitiven erstjährigen Bebauungsweise ist der Ertrag der Ernte meistens so reichlich, daß nicht nur die Saatkosten gedeckt werden können, sondern noch ein kleiner Ueberschuß bleibt und mag der Ansiedler hieraus die Wichtigkeit zeitigen Eintreffens und sofortigen Beginns der Arbeit im Frühjahr ermessen.

Getreide-, Obst- und Gemüsebau.

Die Landwirthschaft ist bis jetzt in Canada noch die erste Erwerbsquelle und wird es auch aller Wahrscheinlichkeit nach noch lange bleiben, besonders wenn man in Betracht zieht, daß noch Millionen Acres anbaufähigen Landes brach liegen. Zur Begründung für erstere Behauptung sei angeführt, daß 1881 56 % der Gesammtbevölkerung sich mit Ackerbau und Viehzucht befaßten, und daß 1891 von einer Totalausfuhr* an heimischen Erzeugnissen von $88,801,066 beinahe die Hälfte, $38,205,370, aus landwirthschaftlichen Produkten bestand.

In Manitoba und den Nordwest-Territorien sind von Getreidearten besonders vertreten: Weizen, Hafer, Gerste und Roggen. Ersterer ist das Hauptprodukt und ergibt, einen Durchschnitt von 10 Jahren genommen, ca. 20 Buschel per Acre. Die Körner sind von mäßiger Größe, das Stroh stark und steif, oft über 5 Fuß hoch, die Aehre ist lang und plump. Manitoba Weizen ist besonders seiner harten Eigenschaft wegen sehr gesucht. Die beste Art ist der sogenannte Red Fife, welcher auf der **Internationalen Müller- und Bäcker-Ausstellung** in **London** im Jahre 1892 den **höchsten Preis**, sowie die **goldene Medaille** sich eroberte.

* Die Gesammtausfuhr incl. der im Transit durch Canada gegangenen Artikel betrug 1891 $98,417,300 = Mk. 418,273,525 und stieg 1892 auf $114,000,000 = Mk. 484,500,000.

Gerste und Roggen, hauptsächlich letzterer, werden nicht so viel gepflanzt wie Weizen, sind aber von guter Qualität und geben schöne Resultate (35—40 Buschel per Acre). Im Jahre 1891 waren in Manitoba 921, dagegen 1892 1236 Acres mit Roggen bepflanzt und zwar hauptsächlich im Kreise Rheinland (Mennoniten-Ansiedelung). Hafer wird nächst Weizen am meisten gebaut und bringt durchschnittlich 45—50 Buschel per Acre hervor.

Auf eine Anfrage von Canada beim Britischen Consul in Bremen wegen Einfuhr canadischer Produkte nach Deutschland ging folgende Antwort ein: „Nur ein Artikel wird bis jetzt in ziemlicher Quantität von Canada eingeführt. Es ist dies Roggen und zwar ist derselbe seiner besseren Qualität wegen gegenüber dem leichteren Deutschen und Russischen von unseren Bäckern zum Mischen mit letzteren Sorten sehr beliebt.“

Nachstehend folgen einige statistische Aufzeichnungen, welche den Fortschritt des Ackerbaues in der Provinz Manitoba klarlegen:

		Bebautes Land.	Total-Ertrag.		Durchschnittlicher Ertrag per Acker.	
		Acker.	Buschel.	Kos.	Buschel.	Kos.
Weizen... ...	1890...	746,058	14,665,769	447,012,639	20·1	613
	1891...	916,664	23,191,599	706,879,937	25·3	771
Hafer	1890...	235,534	9,513,433	164,316,015	41·3	713
	1891...	305,644	14,762,605	254,979,713	48·3	834
Gerste	1890...	66,035	2,069,415	50,450,455	32·1	783
	1891...	89,828	3,197,877	77,977,032	35·6	868
Kartoffeln ...	1890...	10,812	2,540,820	77,438,194	235·0	7,163
	1891...	12,705	2,291,982	69,859,611	180·4	5,500

Wie schon in der letztjährigen Ausgabe dieses Buches bemerkt wurde, war die 1891er Ernte infolge außerordentlich günstigen Wetters eine besonders gute und ist dies auch aus obigen Zahlen ersichtlich. Die Gesammternte Canadas an Weizen 1890 betrug 40,527,562 Buschel, dagegen 1891 61,592,822 Buschel. Die diesjährige (1892er) Weizenernte Manitobas wird auf ca. 19,333,000 Buschel und die der Nordwest-Territorien auf 3,000,000 Buschel geschätzt, während man an Hafer und Gerste in ersterer Provinz ca. 14,371,157 Buschel resp. 3,143,160 Buschel zu ernten erwartet. Mit Weizen bebaut waren 1892 875,990 Acres, mit Hafer 332,974 Acres, mit Gerste 97,644 Acres. Das Durchschnittsergebnis per Acre würde demnach sein: Weizen $22,_{07}$ B., Hafer $43,_{16}$ B., Gerste $32,_{19}$ B. Für 1893 wird das angebaute Land um mindestens $^{1}/_{3}$ des von 1892 erhöht werden.

Die Obstzucht und im Besonderen die Obstbaumzucht sind in Manitoba noch nicht sehr weit gediehen. Gezogen werden und theils wild wachsen jedoch: Liebesäpfel, Holzäpfel, Pflaumen, Melonen, schwarze und rothe Johannisbeeren, Erd-, Stachel-, Preisel-, Heidel-, Brom- und Himbeeren etc.

Canadas Apfelausfuhr, hauptsächlich aus den Ostprovinzen, betrug 1891 $1,389,714. Canadische Aepfel erzielen ihrer besseren Qualität wegen meistens einen höheren Preis als amerikanische.

An Gemüsen und Wurzeln bringt der Boden Manitobas alle Arten der gemäßigten Zone hervor. Kartoffeln geben reiche Ernten und sind oft von außerordentlicher Größe und vorzüglicher Qualität. Dasselbe gilt von Gelb-, Roth- und Runkelrüben, Mangoldwurzeln, Kappus, Spargeln, Blumenkohl, Erbsen und Bohnen, etc., etc. Mit Wurzeln waren 1892 17,498 Acres bepflanzt, gegen 9,301 in 1891.

Die Viehzucht in Manitoba und den Nordwest-Territorien.

Manitobas weite Weidegründe, bewachsen mit den nahrhaftesten Prairiegräsern, eignen sich vorzüglich zur Viehzucht, welche, wenn mit Ackerbau zusammenbetrieben, ein schönes Stück Geld abwirft. Ja, viele manitobanische Farmer behaupten, der vereinigte Betrieb beider sei fast immer profitabler als der jedes einzeln für sich. In den letzten Jahren ist die Viehzucht mehr und mehr aufgenommen worden und zwar nicht so sehr, wie es in den Territorien geschieht, durch einige wenige Leute im Großen, als durch den einzelnen Farmer im Kleinen. Meistens thun mehrere derselben ihr Vieh zusammen und lassen es dann unter Aufsicht auf der Prairie umherlaufen. In einigen Theilen der Provinz, die gut bewaldet sind, wird Rindvieh, manchmal auch Pferde den Winter über im Freien gelassen. Gewöhnlich jedoch kommen dieselben von Mitte oder Ende November bis Mitte oder Ende März in den Stall.

In den Nordwest-Territorien und zwar ganz besonders in dem Alberta Distrikt wird die Viehzucht mehr im Großen auf sogenannten Ranches betrieben, welche oft tausende von Acres groß sind. Es existiren 2 mit 60,000, 3 mit 200,000, 249,000 und 250,000 Acres Weideland. Die Zahl der Ranches betrug 1889 115 und stieg 1891 auf 129. Der Winter ist in den meisten Theilen der Territorien so milde, daß die Herden im Freien gelassen werden können.

Was nun das Züchten selbst anbetrifft, so ist man stets bemüht gewesen durch Einfuhr besten Rassenviehes aus England (Shorthorns, Zuchtbullen der Hereford- und Angus-Rasse, Jerseys), Deutschland (Holsteiner) und Frankreich die Bestände zu verbessern. Die Zahl des zu diesem Zwecke nach Canada eingeführten Viehes von 1884—1891 war: 4,133 Stück Rindvieh, 7,009 Schafe und 317 Schweine.

Daß diese Bemühungen nicht umsonst waren, geht aus den nachstehend gegebenen statistischen Angaben hervor, welche nicht nur eine bedeutende Vermehrung in den Beständen und der Ausfuhr, sondern auch theilweise ein Steigen im Preise zeigen.

Rindvieh. Manitobas Bestand an Rindvieh im Jahre 1886 belief sich auf 144,685 Stück, einer Zunahme von 84,563 Köpfen seit 1881 gleichkommend. Spätere Zahlen für Manitoba als 1889, in welchem Jahre es 148,209 Stück Rindvieh besaß, sind leider nicht zur Hand. Die Nordwest-Territorien zusammen wiesen 1891 373,002 Stück Vieh auf, oder 220,401 mehr als 1885. Dies vertheilt sich auf die 3 Distrikte wie folgt: Alberta 198,788, Assiniboia 147,265 und Saskatchewan

26,949 Köpfe. In der Gesammtzahl sind einbegriffen 231,222 Stück Rindvieh für 1891 gegen 144,086 für 1885.

Schafe. Der Preis für ein gutes Schaf ist $7—8, der Wollertrag beträgt gewöhnlich 6—7 Pfd. gewaschen. In Bezug auf die Rentabilität der Schafzucht sagt ein Farmer im „Nor'-West-Farmer" (in Winnipeg erscheinend), daß er seit einer Reihe von Jahren beständig eine Herde Schafe von ca. 500 Köpfen unterhalte, was ihm einen jährlichen Gewinn von ungefähr 50 % abwürfe.—Manitobas Schafbestand war 1886 16,053, was den von 1881 um 9,982 übersteigt. Die Territorien besaßen 1886 45,572 Schafe, dagegen 1891 schon 64,920.

Pferde. Die Pferdezucht wird bis jetzt noch in den Territorien stärker betrieben als in Manitoba, jedoch hat auch letzteres hierin seit einiger Zeit bedeutende Fortschritte gemacht. Es besaß 1891 2,262 Zuchthengste, 1892 31,441 Zuchtstuten, gleich einer Zunahme in letzteren von 2,690 Stück gegen 1891. Der Gesammtbestand an Pferden aller Art belief sich in Manitoba 1886 auf 38,003, ein Mehr von 21,067 ausmachend gegen 1881. Die Territorien besaßen 1885 36,414 Stück, welche Zahl 1891 auf 60,639 gebracht wurde.

Ausfuhr. Die Ausfuhr von lebendem Vieh hat mit Ausnahme einiger kleineren Schwankungen in einem oder dem andern Jahre, bedingt durch niedrige Preise oder geringere Anforderung, stetig zugenommen, wie aus folgender Tabelle ersichtlich ist.

	Rindvieh.		Schafe.		Pferde.	
	Anzahl.	Werth.	Anzahl.	Werth.	Anzahl.	Werth.
		$		$		$
1877...........	22,656	715,750	209,899	583,020	8,306	779,222
1884...........	89,263	5,681,082	304,403	1,544,605	11,595	1,617,829
1891...........	117,761	8,772,499	299,347	1,146,465	11,658	1,417,244

Schweine. In der Schweinezucht ist Manitoba den Territorien über. Ersteres besaß 1886 101,490 Schweine, was verglichen mit 1881 eine Zunahme von 84,208 zeigt; letzteres dagegen hatte 1891 erst 16,221 Stück. Die Zucht dieser Thiere bringt ein hübsches Stück Geld ein. Ein gutes 6 Wochen altes Ferkel ist zu $2 haben und kann, wenn 6 Monate alt und wenn es gut gefüttert und reinlich gehalten ist, zu ca. $11 verkauft werden. Das Auffüttern, Schlachten und auf den Markt bringen würde ca. $6 kosten und so einen Gewinn lassen von $5.

Winnipeg betreibt jetzt schon einen bedeutenden Handel in Schweinefleisch, Schinken und Speck, hauptsächlich mit den Territorien und British Columbia. Die Stadt besitzt eine nach neuestem Muster eingerichtete große Schweineschlächterei, ähnlich denen in Chicago und Kansas City in den Verein. Staaten.

Die Butter- und Käse-Fabrikation.

Der Butterfabrikation war für einige Jahre nicht die nöthige Aufmerksamkeit zugewandt worden, wenigstens von seiten einer ziemlichen Zahl von Farmern. Um dieser Vernachlässigung abzuhelfen, ernannte die Regierung einen mit der Bereitung der beiden obengenannten Artikel vollständig vertrauten Herrn (Prof. Robertson), um darüber in den interessirten Distrikten Vorlesungen zu halten. In seinem kürzlich veröffentlichten Berichte theilt er mit, daß er 1891 im Ganzen 291 Vorträge gehalten hat, welche von ca. 30,000 Zuhörern besucht waren, daß er ferner 194 Butter- und Käse-Faktoreien inspizirt und in 75 derselben Verbesserungen angeregt habe, welche auch in den meisten Fällen eingeführt wurden. Das Resultat dieser Bemühungen zeigt sich in der aufs Doppelte gestiegenen Ausfuhr. Im Jahre 1889 betrug dieselbe 1,780,765 Pfd. im Werthe von $331,958 und hob sich 1891 auf 3,800,000 Pfd. zu $602,175. Ein weiterer Beweis für das Zunehmen des Interesses an der Butter-Bereitung, ist die Vermehrung in der Zahl der Milchkühe. Manitoba steigerte seinen Bestand von 75,968 im Jahre 1891 auf 79,856 in 1892, die Nordwest-Territorien von 11,030 in 1885 auf 36,819 in 1891, Ontario von 201,090 in 1889 auf 304,584 in 1890.

Die Fabrikation und Ausfuhr von Käse ist in stetigem Wachsen begriffen und ist z. B. canadischer Käse seiner besseren Qualität wegen gesuchter und erzielt einen höheren Preis als amerikanischer. Canadas Käseausfuhr im Jahre 1891 überstieg die der Verein. Staaten um über $2,000,000. Die Zunahme im Export wird durch nachfolgende Zahlen recht handgreiflich vor Augen geführt:

1859 **importirte** Canada noch 857,951 Pfd. Käse
exportirte jedoch 1876 schon ... 35,024,090 „
1883 ... 58,041,387 „
1890 ... 94,260,187 „
1891 ...106,202,140 „ zum Werthe in den beiden letzten Jahren von $9,372,212 resp. $9,508,800.

Eier. Die Ausfuhr in diesem Artikel war wie folgt:

1874	4,407,534	Dutzend, zu	$587,599
1879	5,440,822	„ „	$574,093
1885	11,542,708	„ „	$1,830,632
1891	8,022,935	„ „	$1,160,359

In den beiden letzten Angaben ist eine Differenz zu Ungunsten Canadas von über 3 Millionen Dutzend. Es rührt dies von dem hohen Zoll her, den die Verein. Staaten im McKinley Tarif auf Eier legten. Canada bringt dieselben infolgedessen auf den englischen Markt, und betrug der Export dahin 1891 mehr als das Zehnfache von dem im Jahre 1890.

Holz und Mineralien.

Das Wort Prairie drückt schon aus, daß die weiten Gefilde Manitobas und der Territorien nicht sehr waldreich sein können. Jedoch giebt es auch hier Ausnahmen, insofern als die Ufer der zahlreichen Flüsse und Seen meistens ziemlich dicht bewaldet sind, so, um nur ein Beispiel anzuführen, der Lake Winnipeg, von dessen anliegendem Gebiet 1891 ca. 7,000,000

Fuß Bauholz, sowie eine enorme Quantität Brennholz nach Winnipeg gebracht wurden. Eine weitere Illustration liefert die Thatsache, daß im Jahre 1890 in Manitoba 19 Sägemühlen in Betrieb waren. Außerdem sucht man dem Mangel an Bäumen jetzt durch Anpflanzungen abzuhelfen und sind hierin ausgedehnte Versuche angestellt worden. Die meist vertretenen Baumarten sind Eichen, Tannen, Pappeln, Eschen, Ulmen, Lärchen und Sprossenfichten.

Ansiedler, deren Heimstätten unbeholzt sind, erhalten gegen eine Schreibgebühr von $\frac{1}{4}$ Dollar, zahlbar beim Regierungs-Holz-Agenten, die Erlaubniß zur Fällung folgenden Holzes: 30 Klafter trockenes Holz, 1,800 Fuß Bauholz, 2,000 Pappel-Zaunpfähle und 400 Dachsparren. Wenn es Regierungswaldungen in der Nähe giebt, so kann der Kolonist ein Stück Wald von 20 Acres zum Preise von $5 baar per Acre erstehen.

Dem theilweisen Mangel an Holz als Feuerungsmaterial in Manitoba und den Territorien wird durch die in letzteren entdeckte Kohle abgeholfen. Es befinden sich bedeutende Lager bei Lethbridge („Galt-Grube" mit Bahnverbindung nach der Can. Pacif. Bahn und südlich nach den Verein. Staat.), Banff (Anthracitkohle) und Canmore im Westen, sowie bei Edmonton im Norden Albertas, ferner bei Prince Albert in Saskatchewan und in dem sogenannten Souris-Distrikt in der südöstlichen Ecke Assiniboias, an Manitoba anstoßend. Die Lager bei den erstgenannten 3 Orten sind sehr reich und dürften zwischen 4,500,000—9,000,000 Tonnen Kohle per engl. □ Meile liefern. Außerdem ist die Qualität vorzüglich, so daß sie die Pennsylvanische (Verein. Staat.) Kohle bald verdrängen wird. Schon jetzt gebraucht die Can. Pacif. Bahn auf ihrer Linie von Brandon—Vancouver nur mehr canadische Kohle.

Auch für Manitoba ist die Kohlenfrage durch die Inangriffnahme der Kohlenfelder im Souris-Distrikt nunmehr in zufriedenstellender Weise gelöst. Nach Winnipeg kann diese Kohle jetzt zu $4 per Tonne abgesetzt werden, während man daselbst bisher für solche von Lethbridge etc. und den Verein. Staaten bezogene von $7—12 per Tonne bezahlte.

Die Kohlenproduktion Kanadas betrug

1889	... ...	2,719,478 tons	(à 2000 Pfd.),	Werth	$5,584,182
1890	... ...	3,117,661 „		„	$6,496,110
1891	... ...	3,400,479 „	(unvollständig)	„	$7,792,175

Weiterhin erwähnenswerth sind die reichen Kupfer- und Nickel-Gruben, vielleicht die ausgedehntesten, die es überhaupt giebt, bei Sudbury in Ontario, woselbst über 4,000 Arbeiter in Gruben und Holzschlägen beschäftigt sind. Diese Gruben wurden 1890 von einer Anzahl Mitglieder der „Britischen Eisen- und Stahl-Gesellschaft" besichtigt und waren die Herren höchst erstaunt über den außerordentlichen Mineralreichthum, den sie antrafen. Canadas Kupfer-Produktion 1890 war 6,013,671 Pfund zu $902,000 und stieg 1891 auf 9,529,076 Pfd. zu $1,238,780; das Nickel-Ausbringen betrug 1890 1,435,742 Pfd. zu $933,232 und 1891 4,626,627 Pfd. zu $2,775,976.

Salz, sowie Petroleumquellen werden in Ontario schon längere Zeit ausgebeutet, während in den Nordwest-Territorien neu entdeckte 1891 in Angriff genommen wurden. Die Petroleumausbeute betrug 1890 765,029 Faß im Werthe von $902,734 und 1891 755,298 Faß im Werthe von $1,004,546.

Jagd und Fischerei.

Jagd und Fischerei sind sehr ergiebig. Erstere ist in fast allen Theilen Canadas frei, ausgenommen auf Long Point, am Lake Erie gelegen, und auf den St. Clair Flats.

Hirsche, Füchse, Ottern, Minke, Kiefermarder, Zobel, Hasen, Waschbären u.s.w. sind fast überall vertreten. Auch ist wildes Geflügel, wie: Waldschnepfen, Tauben, Rebhühner, Wachteln, Regenpfeifer, Prairiehühner, Gänse, Enten, Brandgänse, Brachvögel u.s.w. sehr zahlreich.

Die Hochsee-Fischereien Canadas an den Küsten von Nova Scotia, New Brunswick, Prince Edward Island und British Columbia gehören zu den besten und ergiebigsten der Welt. Auch werden die Fluß- und Binnensee-Fischereien von keinem anderen Lande in Reichthum an Fischen übertroffen. Der Werth des Gesammtfanges im Jahre 1891 betrug $19,000,000, gegen $18,000,000 in 1890. In beiden Jahren wurde von diesen Beträgen für etwas mehr als die Hälfte exportirt. Die Zahl der Personen, welche sich mit der Großfischerei abgaben, stieg von 63,500 in 1890 auf 65,575 in 1891. Die am zahlreichsten vertretenen Fischarten sind: Kabeljau, Heringe, Lachse, Hummer, Mackerelen, Forellen, Weißfische etc.

Zur Hebung der Fischerei hat die Regierung nach und nach 14 Fischbrutanstalten, auf diverse Provinzen vertheilt, eingerichtet und sind dieselben als von größtem Nutzen allgemein anerkannt.

Jagdlager an der Canada Pacific-Eisenbahn.

Schule und Kirche.

Die Verwaltung und Aufsicht des Schulwesens, das ein sehr ausgedehntes ist, liegt der betreffenden Provinzial-Regierung ob. Die Elementar-Schulen, auf dem Simultan-Schul-Prinzip basiert, sind frei, und werden die Mittel zur Bestreitung der Ausgaben und Einrichtung neuer Schulen durch den Verkauf der auf Seite 6 erwähnten Schulländereien (70,000 Acres bis jetzt verkauft; Erlös: $561,707 oder Mk. 2,387,254) und durch Lokal-Steuern aufgebracht.

Dieses System ermöglicht es auch dem ärmsten Manne seinen Kindern eine gute Schulerziehung angedeihen zu lassen.

Die Gesammt-Zahl der Schulen in Canada Ende 1890 war 16,505, mit 1,012,426 Schülern und 22,229 Lehrern. Manitoba besaß 1871 im Ganzen 16 Schulen mit 816 Schülern, 1890 dagegen 627 Schulen mit 23,256 Schülern und 840 Lehrern. Die Nordwest-Territorien hatten 1885 nur 59 Schulen aufzuweisen; diese Zahl stieg jedoch 1891 schon auf 251 (208 protestantische und 43 katholische) mit ca. 6,000 Schülern und 300 Lehrern. Das schulpflichtige Alter in den beiden letzterwähnten Provinzen ist vom 5ten—16ten Jahre.

Es gibt keine Staatskirche in Canada. Im Gegentheil ist jedermann freie Religionsübung gestattet und sind daher auch alle Glaubensbekenntnisse vertreten. Die Zahl der Katholiken betrug 1891 41·46 %, die der Protestanten 57·13 % und der Juden 0·13 % der Gesammtbevölkerung.

Das Post-, Telegraphen- und Telephon-Wesen.

Das Post-Wesen.

Das Postsystem in Canada breitet sich nach den abgelegensten Orten aus. Es ist nach europäischem Muster eingerichtet und geleitet. Seit 1878 gehört Canada dem Weltpost-Verein als Mitglied an.

Für Briefe in Canada selbst und nach den Vereinigten Staaten beträgt das Porto 3 cents, für solche nach den Ländern des Weltpost-Vereins (Deutschland, Oesterreich etc.) 5 cents per Loth. Die Ueberfahrt der Postdampfer dauert im Durchschnitt ungefähr 7 Tage.

Es gibt 1,080 Geldanweisungsbüreaus der Post in Canada (36 in Manitoba, 24 in den Territorien), welche Summen bis zu $100, jedoch nicht darüber, zur Beförderung annehmen.

Nach amtlichem Bericht vom 30ten Juni 1891 existirten in diesem Jahre in Canada 8,061 Postämter, durch die 97,975,000 Briefe (eingeschriebene miteinbegriffen), 20,300,000 Postkarten und 90,425,346 Zeitungen, Bücher, Circulare u.s.w. befördert wurden. In Manitoba und den Territorien gab es 1887 463 und 1891 571 Postämter.

Das Telegraphen-Wesen.

Die Haupt-Telegraphenlinien Canadas sind in Privat-Händen, d. h. sie werden von Privatgesellschaften betrieben. Die bedeutendste der letzteren ist die Great Northwestern Telegraph Co., nächstdem kommen die Canadian Pacific Railway Co. und die Western Union Co. Die Gesammt-Telegraphenlinie Canadas erstreckt sich jetzt über mehr als 30.987 engl. Meilen und die Zahl der expedirten Telegramme betrug 1891 4,367,500. Telegraphenbüreaus existirten 1891 2657.

Das Telephon=Wesen.

Das Telephon=System ist fast ausschließlich in den Händen der Bell Telephon Co. in Montreal, welche 24,647 Einrichtungen in Betrieb hat. Die Zahl der Botschaften betrug 1891 63,695,680. Hierin nicht eingeschlossen sind Nova Scotia, New Brunswick, Prince Edward Island und British Columbia, die eigne Gesellschaften haben. Es kommen in Canada auf 100,000 Leute 540 Telephone.

Eisenbahnen und Märkte.

Die Haupt=Verkehrsader Canadas ist die Canadische Pacific Eisenbahn, welche das ganze Land von Osten bis Westen d. h. von Quebec an der Atlantischen bis nach Vancouver an der Pacifischen oder Großen Ocean=Küste durchläuft. Der Bau dieser Linie war schon vor 1881 von der Regierung begonnen worden, schritt jedoch so langsam vorwärts, daß die Weiterführung in besagtem Jahre der Canadischen Pacific Eisenbahn=Gesellschaft übertragen wurde mit der Bedingung der Vollendung in 10 Jahren. Die Gesellschaft betrieb die Konstruktion mit einem solchen Eifer, daß schon Ende 1885 die ganze kolossale, theils außerordentliche Hindernisse aufweisende Entfernung von 3,050* engl. Meilen fertiggestellt war. Sie ist von allen den amerikanischen Continent durchquerenden Linien die kürzeste, z. B. ist sie 600 engl. Meilen kürzer als die von New=York nach San Francisko.

Die drei Haupt=Eisenbahn=Systeme Canadas sind die Canadische Pacific Eisenbahn, die Grand Trunk und die Interkolonial Bahn, letztere einschließlich des Prince Edward Insel Netzes. Außerdem gibt es noch diverse kleinere Eisenbahnnetze. Die beiden erst genannten wurden von Privat=Gesellschaften gebaut und werden auch von denselben betrieben, während die Interkolonial=Bahn staatlich ist.

Die Gesammt=Meilenzahl der Canadischen Bahnen betrug

1881— 7,260	Meil, auf welchen	6,943,671	Passagiere befördert wurden,
1886—10,697	" " "	10,698,638	" " "
1891—14,634	" " "	13,222,568	" " "

Lokomotiven waren in Gebrauch......1890—1,771; 1891—1,850.
Passagierwagen (incl. Schlafwagen) 1890—1,493; 1891—1,615.

Eine engl. Meile ausgebauter Bahn stellt sich in Canada auf $55,809, was bedeutend weniger ist als z. B. in England, Deutschland, Frankreich u. s. w.

Durch den Bau der Pacific=Bahn wurden nicht nur die fruchtbaren Gebiete Manitobas und der Territorien erst der Besiedelung so recht erschlossen, mehr als das, die einzelnen Provinzen kamen mit einander und mit der Meeresküste in nähere Verbindung. Bald auch machte sich die Gesellschaft daran und zwar dies ganz besonders in Manitoba, den Nordwest=Territorien und Britisch Columbia durch Nebenlinien nicht nur neue Ansiedelungsgebiete zu eröffnen und alte an die Hauptlinie anzuschließen, sondern auch genannte Provinzen mit den großen Handelsplätzen der Verein. Staaten wie Chicago, San Francisco und indirekt mit

* Es dürfte von Interesse sein zu hören, daß diese Entfernung 1891 in 3 Tagen 17 Stunden zurückgelegt wurde.

New-York, Baltimore, Philadelphia, Boston, Portland etc. in Verbindung zu bringen. Die Meilenzahl dieser Zweiglinien betrug 1891 ca. 3,000; das Gesammtnetz annähernd 6,000 Meilen.

Außerdem baute die Can. Pacif. Eisenbahn Gesellschaft in einer großen Zahl der an ihrer Linie gelegenen Orte große Getreide-Magazine mit Elevatoren sowie auch Getreidemühlen. So besitzt sie von Port William bis Vancouver 250 der ersteren und 19 von letzteren.

Ferner eröffnete die Gesellschaft, um den Verkehr nach China und Japan zu fördern, eine Dampferlinie dorthin, und sie hofft den größten Theil des Handels mit jenen Ländern mit der Zeit über ihre Linie zu leiten, da sie die Entfernung zwischen denselben und z. B. Liverpool um ungefähr 1,000 Meilen verkürzt.

Wie schon oben gesagt, begann man bald, nachdem man sich von dem Werthe Manitobas und der Territorien überzeugt hatte, mit der Anlage von Zweigbahnen, von denen nachstehend eine Liste folgt:

Winnipeg nach Emerson ... ... (in dessen Nähe die Mennoniten wohnen).	66	Ml.
Pembina Mountain und Deloraine	202	„
Südwestliche Linie (Winnipeg—Nesbitt)	138	„
Souris Branch System (Brandon—Estevan) ... ... (nach den Kohlenfeldern daselbst).	125	„
Brandon und Morris Branch	265	„
Wood Mountain und Qu'appelle, im Bau	17	„
Stonewall Section	20	„
West Selkirk	23	„
Manitoba und Nordwest (Winnipeg—Yorkton) mit 2 Zweiglinien	306	„
Große Nordwest Central Bahn	50	„
Winnipeg u. Hudson Bay...	40	„
Qu'appelle, Long Lake (Neu Elsaß passirend) u. Saskatchewan (ab Regina)	250	„
North-West Coal und Navigation Eisenbahn (Calgary—Lethbridge nach den hier befindlichen Kohlengruben) ...	109	„
MacLeod, über Calgary nach Edmonton (hier Beaver Hill Kolonie)	242	„
Columbia und Kootenai Bahn (Brit. Col.)	28	„
Chuswap und Okanagan Bahn (Brit. Col.)	51	„

Eine kürzere Linie von Montreal nach St. John.

Von diesen Nebenlinien, unter denen sich 4 transcontinentale befinden, laufen allein 12 in Winnipeg, der Hauptstadt Manitobas und dem Sitz der Provinzial-Regierung, zusammen, während eine andere im Bau begriffen ist und für 2 weitere die Pläne ausgearbeitet sind.

Auf Winnipeg selbst übergehend, kann man nicht umhin sich bewundernd auszudrücken über die Schnelligkeit, mit der sich diese Stadt emporgeschwungen hat. Von einer Handelsstation der Hudson Bay Gesellschaft mit ca. 27 Häusern, angelegt im Jahre 1870, war es schon nach 10 Jahren zu einem Städtchen von 6,500 Einwohnern angewachsen, welche Zahl 1892 auf 30,000 gestiegen ist. 1880 im Ganzen 65 Geschäftshäuser aufweisend, finden wir heute schon deren 400 mit einem resp. Umsatz von 1880 $2,000,000 und 1892 $40,000,000. (Weitere statistische Angaben siehe Seite 23 am Fuße).

Die Lage der Stadt ist zur Entwickelung ihres Handels äußerst günstig. Im Mittelpunkte des Getreidelandes Manitoba gelegen, das Eingangsthor zu den getreide-, vieh- und mineralreichen Nordwest-Territorien bildend, mit denen es schon jetzt durch ein ausgedehntes Eisenbahnnetz in Verbindung gebracht ist, ist es bereits heute der Stapelplatz für die mannigfaltigen Produkte der genannten Gebiete geworden. Aber auch mit industriellen Etablissements ist es ziemlich gut versehen. Es besaß deren 1891 165, eine Zunahme von 125 °/₀ gegen 1881 ausmachend. Die Zahl der Angestellten betrug 4,000, der Werth der Maschinen, Werkzeuge etc. war $2,000,000.

Was sein äußeres Aussehen anbetrifft, so findet man breite, schöne Straßen, imposante Läden und Geschäftshäuser, hübsche Privatwohnungen und stylvolle Regierungs- und Eisenbahn-Gebäude. Gas- sowie elektrisches Licht sind zur Beleuchtung in Straßen und Häusern vorgesehen, Pferde- als auch elektrische Bahnen verbinden die Stadttheile und Vorstädte mit einander, kurz, alle Annehmlichkeiten einer modernen Stadt sind daselbst anzutreffen. — Seit 1891 besitzt Winnipeg auch eine deutsch-protestantische Kirche. Seelsorger sind die Herren Pfarrer L. Streich und F. A. Petreit.

Eine zweite Stadt neuesten Ursprungs ist Brandon, nächst Winnipeg die zweite an Größe in Manitoba. Es existirt erst seit 1881 und hat jetzt schon 5,400 Einwohner. Seine Lage am Assiniboine Fluß ist sehr hübsch und für seinen sich nördlich bis Minnedosa und südlich bis zu den Turtle Mountains (Schildkröten-Berge) erstreckenden Getreide-Handel sehr günstig. Der Platz weist jetzt 9 Getreidemagazine mit Elevatoren auf und hatte 1891 266 Geschäftshäuser gegen 149 in 1886.

Einige andere Städte raschen Wachsthums sind Portage la Prairie, 1881 noch nicht bestehend, heute ca. 4,000 Einwohner, und Emerson in Manitoba; sowie Regina, die Hauptstadt der Territorien und Moose Jaw, beide in Assiniboia; ferner Calgary (siehe Innenseite des Rückumschlages), Edmonton in Alberta und Prince Albert in Saskatchewan.

Deutsche Ansiedelungen.

Jeder deutschredende Auswanderungslustige (Deutsche, Deutsch-Oesterreicher, Schweizer etc.) wird sich, bevor er sich zur Ansiedelung in einem Lande entschließt, darüber erkundigen, ob er dort auch Landsleute finden wird, und ob zu den mancherlei Unannehmlichkeiten, die ein Auswandern immer mit sich führt, auch noch die kommt, daß er sich nicht verständlich machen kann. In Canada hat er diese Schwierigkeit nicht zu befürchten. Es befanden sich daselbst im Jahre 1881 ca. 254,000 Deutsche, deren Zahl sich jedoch heute auf mehr als 500,000 gesteigert haben muß. Hiervon, nimmt man an, befinden sich ca. 25—30,000 in Manitoba und den Nordwest-Territorien. Diese Anzahl wird sich rascher und rascher vermehren, da die Vortheile und Vorzüge, welche die genannten Gebiete aufzuweisen haben, in immer weiteren Kreisen bekannt werden, und zwar gilt dies nicht nur für Europa, sondern auch für Amerika. Es sind nämlich in den beiden letzten Jahren eine ziemliche Anzahl deutscher Familien hauptsächlich aus Dakota, Minnesota, Kansas, Jowa und Nebraska in den Verein. Staaten nach Manitoba und den Nordwest-Territorien gegangen und ebenso gedenken viele Deutsche, Chile und Argentinien in Süd-Amerika zu verlassen, um sich nach Canada zu begeben. Aus den Verein. Staaten sind 1892 bis Herbst im Ganzen 359 Familien (meist deutsche) gekommen, welche 57,440 Acres Land aufnahmen.

Die in Winnipeg ansässigen Deutschen gründeten schon vor Jahren einen Verein, der bezweckt ankommenden Landsleuten hülfreich zur Hand zu gehen und ihnen Beschäftigung und Verdienst zuzuweisen. Der Verein erstrebt ferner ein engeres Zusammenhalten und Zusammenwirken der Deutschen in Manitoba und den Nordwest-Territorien, ist also nicht nur von Vortheil für Ankömmlinge, sondern bietet auch den schon Angesiedelten eine große Annehmlichkeit. Mehrere Mitglieder der Gesellschaft siedelten sich 1884 geschlossen in den Nordwest-Territorien an und gründeten die Kolonien

Neu-Elsaß und Hohenlohe-Langenburg.

Erstere umfaßt 6 Townships und liegt etwa 36 engl. Meilen nördlich von Regina (Ass.) am Langen See (Long Lake). Im Osten stößt sie an die Last Mountains, eine niedrige, gut bewaldet Gebirgskette. Letztere befindet sich circa 230 englische Meilen nordwestlich von Winnipeg und wird durchflossen vom Assiniboine River und Big Cut Arm Creek. Der Ackerboden in beiden ist meistens rollende Prairie, unterbrochen von einigen Marschen, kleinen Seen und Waldungen. Sie eignen sich vorzüglich zur gemischten Landwirthschaft, d. i. zum Ackerbau verbunden mit Viehzucht. Beide haben direkte Bahnverbindung; erstere durch die Long Lake Eisenbahn, letztere durch die Manitoba- und Nordwest-Bahn. Um den Verkehr zwischen Neu Elsaß und den anderen am Langen See liegenden Ortschaften zu erleichtern und zu fördern, sind in neuerer Zeit regelmäßige Dampfschifffahrten eingerichtet worden.

Es sind jetzt etliche hundert Familien in jeder der beiden angesiedelt und die Zahl der Eintragungen von freien Heimstätten für beständig eintreffende Verwandte und Freunde der schon ansässigen Deutschen mehrt sich rasch, so daß die Kolonien in bester Entwickelung und raschem Emporblühen begriffen sind.

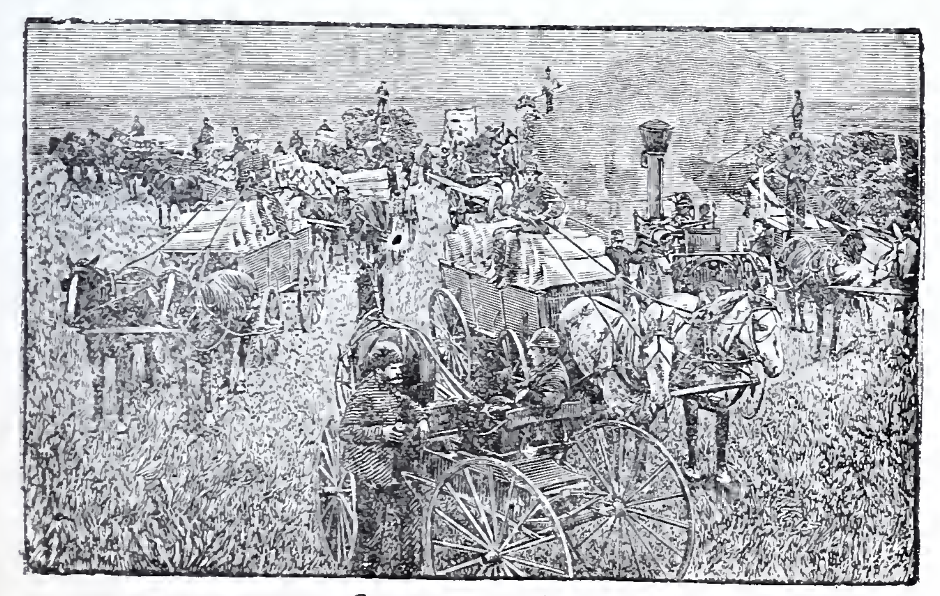
Von älteren, schon theils vor Jahren gegründeten deutschen Kolonien sind bemerkenswerth: Die **Mennoniten** Kolonien bei Emerson und Gretna, wo ca. 10,000 Deutsche geschlossen angesiedelt sind und eine ganze Anzahl deutscher Orte existiren, wie **Rheinland, Gnadenfeld, Hochfeld, Rosenfeld, Blumenstein,** u. s. w.; ferner **Neu Toulcha, Ebenezer, Rolandrie;** letzteres gegründet von Dr. Meyer im Jahre 1887 bei Whitewood in Assiniboia; außerdem die 3 ziemlich bei einander liegenden Ansiedelungen **Edenwald, Josephsthal, St. Peter** nördlich und südlich von Balgonie und zuletzt **Grenfell,** in der Nähe der gleichnamigen Station der Canadisch. Pacif. Bahn in Assiniboia liegend.

Erwähnenswerth sind ferner die Kolonien **Neu Ungarn,** von Ungarn bewohnt, 12 Meilen nordöstlich von Minnedosa gelegen; **Esterhazy,** vom Grafen Paul Esterhazy im Jahre 1886 nördlich von Whitewood gegründet, wird von Ungarn, Böhmen und auch einigen Deutschen bewohnt; Neu Böhmen **(Nove Cechy)** wurde ebenfalls 1886 angelegt.

Neu-Toulcha.

Im Sommer 1885 wurde die deutsch=rumänische Kolonie Neu=Toulcha ca. acht engl. Meilen nördlich von der Station Balgonie an der Canadischen Pacific Eisenbahn gegründet. Es siedelten sich daselbst ursprünglich 135 Personen an, meistens Württemberger, die sich vor Jahren in Rumänien niedergelassen hatten, ihre dortigen Heime aber der unsicheren Verhältnisse halber aufgaben und nach Canada gingen. Ihre Zahl hat sich durch Zuwachs von Freunden und Verwandten der schon Ansässigen ungemein vermehrt, so daß die Kolonie bereits nahe an 1000 Seelen zählt.

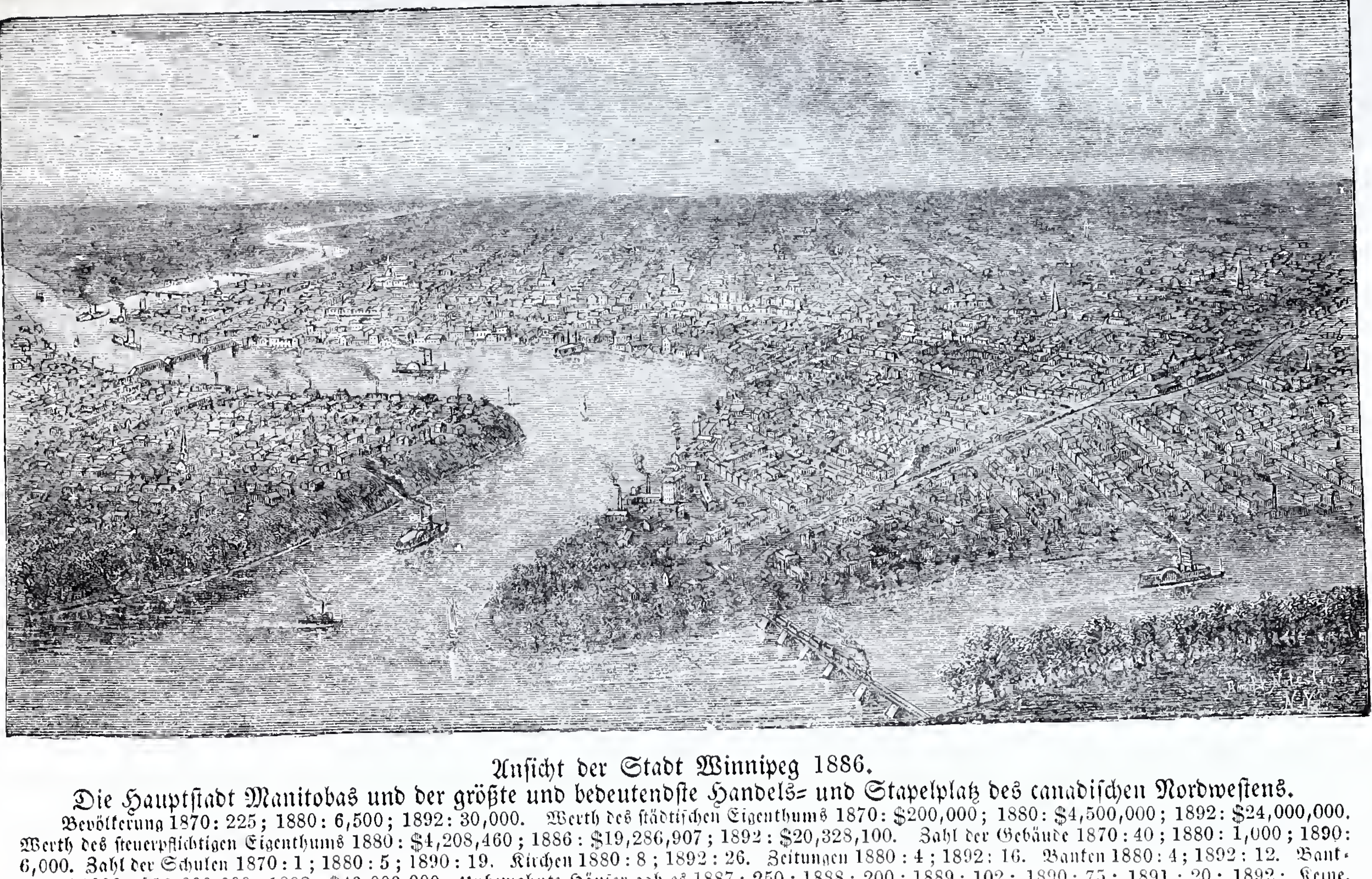
Sie ist in einer reichlich beholzten Gegend mit schönem fruchtbaren Boden und gutem Wasser belegen. Es siedelten sich vier Familien in jeder Sektion an und zwar so, daß die Wohnungen ungefähr im Centrum so dicht als möglich neben einander standen. Dieses Bausystem hat manchen Vortheil, wie z. B. den, daß es den Verkehr unter den Ansiedlern sehr erleichterte und förderte.



Erntescene in der Prairie.



Ansicht von Winnipeg (Manitoba) im Jahre 1871.



Ansicht der Stadt Winnipeg 1886.

Die Hauptstadt Manitobas und der größte und bedeutendste Handels= und Stapelplatz des canadischen Nordwestens.

Bevölkerung 1870: 225; 1880: 6,500; 1892: 30,000. Werth des städtischen Eigenthums 1870: $200,000; 1880: $4,500,000; 1892: $24,000,000. Werth des steuerpflichtigen Eigenthums 1880: $4,208,460; 1886: $19,286,907; 1892: $20,328,100. Zahl der Gebäude 1870: 40; 1880: 1,000; 1890: 6,000. Zahl der Schulen 1870: 1; 1880: 5; 1890: 19. Kirchen 1880: 8; 1892: 26. Zeitungen 1880: 4; 1892: 16. Banken 1880: 4; 1892: 12. Bankkapital 1880: $10,000,000; 1892: $40,000,000. Unbewohnte Häuser gab es 1887: 250; 1888: 200; 1889: 102; 1890: 75; 1891: 20; 1892: Keine.

Qu'appelle Bahnhof ist durch einen Fahrweg von 18 und Regina, die Hauptstadt der Nordwest-Territorien durch einen solchen von ca. 20 engl. Meilen mit der Kolonie verbunden. An ersterem Ort befindet sich eine Kornmühle, wo alle Getreidearten zu den höchsten Marktpreisen gegen Baarzahlung Absatz finden. Getreide, Butter, Eier, Heu, Holz und andere Erzeugnisse finden auch in Regina jederzeit gut zahlende Abnehmer.

Die Kolonie besitzt ein gutes Schulhaus, welches bisher auch zu kirchlichen Zwecken diente, und ein deutscher Prediger hat sich im Jahre 1889 bleibend unter den Ansiedlern niedergelassen.

Es sind hier noch viele Heimstätten zu vergeben und brauchen sich einzuwandern beabsichtigende Ansiedler dieserhalb nur an den Regierungs-Agenten zu wenden, und wird dieser ihnen bei der Landaufnahme gerne behüflich sein und dafür Sorge tragen, daß die Heimstätte möglichst in der Nähe von Kirche und Schule aufgenommen wird.

Junge Mädchen finden in Regina oder Qu'appelle stets Beschäftigung bei gutem Lohn und fällt dies um so leichter, da diejenigen aus eben beschriebener Kolonie sich schon des besten Rufes erfreuen.



Einbringen des Getreides.

Nachfolgend ein kurzer Bericht über die 1889 angelegte deutsche Kolonie „**Ebenezer**" in Assiniboia. Dieselbe liegt nordwestlich von Yorkton, der jetzigen Endstation der Manitoba und Nordwest-Bahn:

„Da ich in der letzten Zeit von allen Seiten mit den verschiedensten Anfragen bestürmt werde, so habe ich mich entschlossen, einen kleinen Bericht über unsere deutsche Kolonie „Ebenezer" zu veröffentlichen. Vergangenes Jahr im Frühjahr wurde ich als Abgeordneter einer Anzahl Geschwister nach Manitoba und Assiniboia gesandt, um die Provinzen zu bereisen und Land für eine deutsche Kolonie auszusuchen. Nachdem ich

nun ziemlich viel herum gereist war und mit manchem erfahrenen Landwirth mein Anliegen besprochen hatte, entschloß ich mich, die Ländereien nördlich von Yorkton in der Provinz Assiniboia zu sichern, und daselbst unser geliebtes „Ebenezer" aufzurichten. Das Land ist wunderschön, ich habe nirgends unter freien Regierungsländereien so viel Holz, Heu, und so schönes Wasser gesehen als in Ebenezer. Die Früchte gedeihen vortrefflich, da der Boden des Ackerlandes ein ganz vorzüglicher ist. Verschiedene Deutsche haben sich dann schnell in Ebenezer niedergelassen und sind mit dem Lande sehr zufrieden, so daß ich glaube, Ebenezer wird über kurz oder lang eine der besten deutschen Kolonien werden. Wir haben Raum für noch 1,000 Familien, doch wird das beste Land immer zuerst ausgesucht, wer daher bei Zeiten kommt, hat manchen Vorzug. Jede männliche Person über 18 Jahre alt, sowie auch Wittwen, dürfen sich 160 Acker (250 preuß. Morgen) Land aussuchen, wofür nur $10 für Verschreibung und Vermessung zu entrichten sind. Alle fleißige und rechtschaffene Einwanderer heiße ich herzlich willkommen in unserem von Gott reich gesegneten Lande, und wünsche ihnen des Herrn reichsten Segen zur Reise. F. Golling, Prediger."



Weizenernte; Selbstbinder am Arbeiten.

An neuen deutschen Kolonien wurden in den Jahren 1890, 1891 und 1892 folgende gegründet:

Beaver Hill Kolonie, welche südöstlich von Edmonton gelegen ist; Peace Hill Kolonie, jetzt **Josephsburg** genannt, westlich von Wetaskiwan Station (Pfarrer F. Pempeit), und die neueste bis jetzt aus 11 Familien bestehende Ansiedelung östlich von **Didsbury Station.** Diese drei liegen in Alberta in der Nähe der Calgary—Edmonton Eisenbahn. Ferner sind zu erwähnen: **Duck Lake Kolonie,** westlich von Duck Lake, Station der Long Lake Bahn, im Mitchell Distrikt in

Saskatchewan gelegen, woselbst 1892 zu den schon Ansässigen weitere 200 Personen ihren Wohnort nahmen. **Theodora,** nordwestlich von Yorkton in Assiniboia angelegt. Hier sind ungefähr 114 Leute angesiedelt. Ueber Theodora hinaus, näher nach Prince Albert hin, jedoch noch in Assiniboia, haben sich Deutsche, theilweise aus Dakota in den Verein. Staaten kommend, bei **Shoal Lake, Echo Lake, Little Quill-** und **Fishing Lake** niedergelassen. Einige Delegirte aus Dakota sprachen sich über den Yorkton Distrikt folgendermaßen aus: „Der Boden von Yorkton bis zu den Quill Lakes ist hauptsächlich ein schwarzer sandiger Lehmboden auf thonigem Untergrunde ruhend und gemischt mit Kalkstein. Er ist 14—30 Zoll tief und unserer Meinung nach Weizengrund erster Güte. Wir beabsichtigen diese Gegend zu unserer zukünftigen Heimath zu machen, da sie unsere größten Erwartungen verwirklicht." — Die meisten bei Shoal Lake angesiedelten Deutschen haben 20—30 Stück Rindvieh und stehen an der Spitze mit guten Pferden.

Zuletzt nennen wir noch die 1891 gegründete Ansiedelung bei **Medicine Hat** in Assiniboia. Die hier wohnenden Deutschen beschäftigen sich fast ausschließlich mit Viehzucht und Milchwirthschaft und pflanzen nur das für sie selbst Nothwendige.

Auf die 3 Kolonien an der Calgary, Edmonton Bahn zurückkommend, ist zu bemerken, daß dieselben sich des Besitzes fruchtbarsten, leicht zu bearbeitenden Ackerbodens erfreuen, der Ernten hervorbringt von im Durchschnitt 40 Buschel Weizen, 80—100 Buschel Hafer, 50 Buschel Gerste und 400 Buschel Kartoffeln per Acre. Das Klima ist angenehm und gesund. Anfang—Mitte April verschwindet der Schnee und wird mit den Feldarbeiten begonnen, Ende August wird geerntet; die ersten Fröste setzen gewöhnlich Ende Oktober ein. — Die bei Didsbury gelegene Kolonie wurde von Herrn Jakob Y. Schantz aus Berlin, Ontario, gegründet, worüber nachstehend ein Brief, welchen dieser Herr an die in genannter Stadt herausgegebene „**Deutsche Zeitung**" richtete:

Ueber unseren Nordwesten.

„Zur Bequemlichkeit solcher Personen, die sich in unserem Nordwesten anzusiedeln gedenken, haben wir 46 Meilen nordwestlich von Calgary an der Didsbury Station der Calgary und Edmonton Bahn ein Gebäude von 100x20 Fuß errichtet, wo die Ansiedler Unterkunft finden, bis sie sich eine Heimstätte ausgesucht und eine Wohnung errichtet haben. Es wurden ferner Vorkehrungen getroffen, daß, wenn die Leute mich wissen lassen, wie groß und welcher Art sie bauen wollen, das dazu nöthige Holz vorräthig ist. Lumber* kostet von $15 bis $25 per 1000 Fuß—gehobelt und zur Benutzung hergerichtet.

Wir haben schon seit 18 Jahren die Erfahrung und den Beweis dafür, daß die Ansiedler in unserem Nordwesten bessere Fortschritte machten als in den westlichen Staaten. Es gehen viele Leute aus Ontario, aber auch aus den Staaten und andern Ländern nach unserem Nordwesten, weil das Land vorzüglich ist und es noch viel freies und billiges Land gibt. Ich habe mit Deputirten von Süd-Dakota, Neubraska, Idaho, Washington und Michigan gesprochen, die Land im

* Bauholz.

Nordwesten ausgewählt und aufgenommen haben. In Edmonton allein wurden während letztem September 900 Heimstätte-Aufnahmen gemacht. Viele dieser Ansiedler kamen aus den Staaten und wollen nächstes Jahr noch viel mehr herüber kommen.

Das Land ist in dieser Gegend (wie auch in anderen Theilen) vorzüglich und bietet die Vortheile, daß das Wasser gut ist und sich viele Kohlen in der Nachbarschaft befinden. Hiermit sei jedoch nicht gesagt, daß es gerade dort besser ist, wie in vielen anderen Theilen des Nordwestens und in Manitoba, sondern beabsichtige ich einfach zu berichten, welche Vorbereitungen wir getroffen haben, um eine Kolonie zu gründen, damit sofort eine Schule und sonstige Einrichtungen eingeführt werden können."

Jakob Y. Schantz.

Berlin, 24. Okt. 1892.

☞ **Spezielle Broschüren über die verschiedenen deutschen und anderen Kolonien werden jedermann auf Verlangen gratis und postfrei zugesandt.** ☜ (Siehe Seite 42).

Im Oktober 1886 wurden von einer Versammlung der verschiedenen nationalen Vereine in Winnipeg, auf der auch die **Deutsche Gesellschaft** vertreten war, folgende Beschlüsse angenommen:

Der Zweck der Convention sei, die Einwanderung nach Canada zu fördern, da die Versammlung der Meinung sei, daß Manitoba und die Nordwest-Territorien dem Einwanderer große Vortheile bieten in Bezug auf Boden, Klima, Eisenbahnen, persönliche Freiheit etc. Die versammelten nationalen Repräsentanten wünschen daher die Aufmerksamkeit ihrer respectiven Landsleute auf diese Vortheile zu lenken.

Jede mögliche Fürsorge soll getroffen werden zur Unterstützung von Einwanderern bei ihrer Ankunft. Die Versammlung drückt ihre Zufriedenheit aus über die Einrichtung von Auskunfts-Lokalen seitens der Behörden mit thätigen Beamten, die den Einwanderern alle nöthige Auskunft geben, ihre Interessen wahren, sie unterstützen beim Arbeitsuchen, ihnen Arbeit nachweisen und in ihren Bemühungen, gute Ansiedler zu werden, helfen.

Briefauszüge.

Die nachfolgenden Briefe einiger Ansiedler geben ein gutes Bild von dem Stande 3er der größten deutschen Kolonien in Manitoba und den Territorien:

Gretna, Manitoba, 21ten Mai 1892.

Werther Herr!

Ich sende Ihnen mit diesem einiges über unsere Kolonie. Dieselbe schließt ungefähr 16 townships oder 576 Sektionen ein, davon gehören zur Municipalität „Rheinland" 12 townships und sind die ganzen

16 t. mit deutschen Mennoniten besiedelt. In der Municipalität „Rheinland" sind 7,229 Seelen Mennoniten. Selbige besitzen an unbeweglichem Eigenthum für $3,785,718 od. Mk. 16,082,300 und an beweglichem für $1,796,130 od. Mk. 7,633,550; Pferde haben sie 4,329, Ochsen 458, Kühe 2,975, Jungvieh 3,307, Schafe 1,505 und Schweine 3,678 Stück und im Ganzen sind in Manitoba ungefähr zwischen 14—15,000 Mennoniten, und dann sind noch sehr viele Deutsche, die sich zu anderen Kirchen bekennen, wie Lutheraner und auch Katholiken. Kirchen und Schulen sind hier überall gut vertreten und auch Postämter sind überall im Lande eingerichtet, so daß wohl jeder im Stande ist, seine Post wenigstens 1 Mal wöchentlich zu bekommen. Hier in Gretna haben wir sie täglich.

Wir haben hier sehr gutes Land und sind unsere Deutschen hier sehr gut dran im Durchschnitt. Ich will etliche erwähnen, die hier mit nichts angefangen haben und manche noch sogar in tiefen Schulden steckten und jetzt sind sie sehr gut dran. Da ist Johann Löwen (Gnadenfeld), Gretna P.O., Manitoba. Er hatte nichts wie ein Paar kleine 2=jährige Ochsen und 1 Kuh und dann noch ziemlich Schulden, jetzt hat er 7 gute Pferde, 3 Fuhrwagen, 4 Schlitten, 3 Handpflüge, 1 Gangpflug, 2 Eggen, 1 Säemaschine, 2 Selbstbinder, 1 Grasmaschine, 1 Pferderechen, 5 Milchkühe und eine Anzahl Jungvieh und schöne Gebäude auf seiner Farm von 320 Acker; unter Kultur hat er 180 Acker. Erdman Nickel (Silberfeld), Gretna P.O. fing mit nichts an, besitzt jetzt 320 Acker Land, gute Gebäude, Vieh und Maschinen sowie eine Traktion=Dreschmaschine und alles vollauf. Heinrich Sawazky (Halbstadt), Gretna P.O., Man. hatte ebenfalls nichts, als er nach Manitoba kam; jetzt hat er 480 Acker Land und sehr gute Gebäude, Pferde und Ochsen, Kühe und Jungvieh massenhaft. Peter Wiebe (Edinburg), Gretna P.O., Man. war sehr arm; jetzt besitzt er 713 Acker Land und gute Gebäude, viele Pferde und Rindvieh, alle Maschinen, sowie 1 Traktion=Dampfdreschmaschine. Peter Abrams, jr., Neuanlage, hatte nichts wie ein Paar Ochsen und 1 Kuh, als er hier anfing zu wirthschaften, und jetzt ist seine Farm 8—9,000 Doll. werth.

Der Tagelohn war vorigen Herbst von $2—2.50 = Mk. 8.50—10.60 per Tag und der Preis für unsere Farmen ist jetzt $20—25 per Acker. Die Ernte war sehr gut; wir ernteten von 30—40 Buschel Weizen vom Acker, und manche Farmer haben bis 9,000 Buschel Weizen geerntet und weniger wie 1,000 Buschel hat sehr selten einer. Im Durchschnitt haben Farmer 2,000—3,000 Busch. Weizen geerntet.

Ich könnte noch sehr viele Farmer benennen, die es auf ein ansehnliches Vermögen gebracht haben und mit nichts als mit Schulden angefangen haben und ein jeder ist zufrieden, daß er in Manitoba ist.

Achtungsvoll!

Bernhard J. Friesen,

Rheinland, Gretna P.O., Manitoba.

Grenfell, den 6ten September 1891.

Es wird manchen Leser interessiren, zu erfahren, was sich in Assiniboia thun läßt und mag es vielleicht manchem unglaublich klingen, wenn ich schreibe, daß sich seit dem 28ten April 1890 hier in unserer Kolonie Josefsberg, nördlich von Grenfell, über 60 Familien angesiedelt haben und zwar nur Deutsche; von Engländern ist es mir unbekannt. Die Zahl der Engländer mag vielleicht etwas kleiner oder größer sein, aber es ist sicher ein starker Zuwachs in der Zeit von 14 Monaten oder so.

Was mich und die meinigen anbetrifft, so sind wir alle zufrieden, wie überhaupt ein jeder, der hierher kommt, sich ganz heimisch fühlt. Aus eigener Erfahrung kann ich folgendes mittheilen:

Wir kamen im Jahre 1889 nach Winnipeg. Da war es uns sehr schlecht ergangen; denn wie viele wissen, so hatten wir kein Kapital. Das ganze Vermögen, was wir hatten, bestand aus $2.50. Wo da hin oder was da machen! Das konnte mir oder meinem Vater niemand beantworten. Wir waren Fremde; keine Spur von Bekannten oder Verwandten.

Was meint der liebe Leser, wie wir zu Bekannten kamen? Das kann mir gewiß keiner schnell beantworten. Es war die gute kanadische Regierung, die einem jeden einzelnen armen Menschen mit Rath und That zur Hand geht und guten Beistand leistet.

Ich wurde gleich mit meinen 2 jüngeren Brüdern nach Gretna geschickt, das 75 Meilen südwestlich von Winnipeg liegt. Da sind die vielen, vielen Mennoniten, welche aus Süd-Rußland im Jahre 1872 und 73 nach Canada auswanderten und dort eine große Fläche Landes in Besitz nahmen. Es sind Tausende von Farmen in den Jahren 1872 und 73 aufgenommen worden.

Hier fanden wir unser Fortkommen. Ich fand mit meinen 2 Brüdern gute Stellen und auch guten Lohn. Ich war bei H. K. Peters, mein Bruder Jakob bei H. J. Wiens und mein Bruder Georg war bei H. J. Klassen. **Wir dienten dort ein Jahr und konnten uns soviel zurücklegen,** daß wir die nöthigsten Farmgeräthschaften besorgen konnten, als Wagen, Pflug, Egge, Eimer, Kochofen etc., ferner 1 Paar Ochsen, 3 Kühe, 1 Rind und 3 Kälber, zusammen 9 Stück. So zogen wir, Gott empfohlen, dem Nordwesten zu und fanden unser Heim 12 Meilen nördlich von Grenfell. Da mußten wir natürlich zuerst sorgen, daß wir ein Haus bekamen; denn das ist die Hauptsache hier in Amerika; wegen Land ist da keine Sorge. Da ist Land genug und aber genug und auch ein guter Fortschritt. Das Land ist hier von bester Qualität, guter Humusboden, guter Wald, wo man auch Nutzholz findet, reichlich Wasser, gute Viehzucht und keine Quälerei, so wie in Oesterreich oder Rußland und in verschiedenen andern Theilen Europas.

Genug! Ich kann der Wahrheit gemäß sagen, daß unser Vermögen nur $2.50 betrug, als wir im Jahre 1889 nach Winnipeg kamen und jetzt, dem Herrn sei Dank, es schon im Jahre 1891 wenigstens auf $1500 Werth brachten, d. h. mit Maschinen, Getreide und Vieh. Wir hatten 30 Acker Weizen, 10 Acker Gerste, 15 Acker Hafer und 4 Acker Flachs unter Saat, was wir jetzt schon eingeheimst haben. Weizen, sogar die ganze Frucht, verspricht einen guten Ertrag.

Ich ende mit Gruß an alle Freunde und möchte wünschen, daß alle armen Leute nach Amerika kommen sollten, denn da ist ein Fortkommen, sonst nirgends.

Ich möchte gerne noch mehr und deutlicher schreiben, aber die Hand steht mir nicht dazu.

Achtungsvoll!

Karl Bieber

in Grenfell.

Straßburg, Assiniboia, 20. Septbr. 1891.

Die Kolonie Straßburg liegt ungefähr 40 Meilen nordwestlich von der Stadt Regina und wird begrenzt von 3 ebenfalls blühenden Ansiedelungen, nämlich im Südosten von der großen schottischen Kolonie Longlaketon, im Westen von den englischen Kolonien Penyarth und Mariton. Straßburg hat einen besonderen Vorzug sowohl für Unbemittelte als auch Bemittelte und derselbe besteht erstlich in der guten Bodenbeschaffenheit, zweitens in dem unendlich vielen Heu und guten Wasser, schließlich in dem guten Holz. Durch letzteres wird dem jungen Ansiedler viel Geld erspart für Feuerung und Bauholz.

Daß man dem Boden ein sehr gute Güte zuschreiben darf, beweist der diesjährige Ernteertrag; durchschnittlich wurden dem Farmer 28—30 Buschel Weizen von Acker zu theil, und 70—75 Buschel Hafer.

Ferner ist Straßburg und die umliegenden Kolonien an Bedeutung gestiegen durch die neue Eisenbahnverbindung Regina—Prince Albert und durch die große Mahlmühle; verbunden mit dem Markt. Somit haben die fernst gelegenen Farmer nicht weiter denn 15 Meilen bis Bahnhof, Mühle und Markt.

Auch soll man den schönen Long Lake, welcher mitten in der Kolonie liegt, nicht vergessen in Erwähnung zu bringen. Selbiger trägt die stolzesten Dampfer und enthält alle möglischen Arten Fische. Somit hat der Farmer Gelegenheit sich in einigen Tagen genug Fische zu verschaffen und einzupökeln für den ganzen Winter. Dies ist eine besonders große Hülfe für den Haushalt.

Zum Schlusse ist das schöne Straßburg und Umgegend zu empfehlen an alle diejenigen, die Viehzucht betreiben möchten, indem, wie oben erwähnt, es an Gras und Wasser hier nicht fehlt. Somit dürfte man mit einer kleinen Abänderung wohl mit Recht sagen:

„O Straßburg, o Straßburg, du wunderschöne Gegend."

Mit besten Grüßen zeichnet

Hochachtungsvoll W. S.



Ontario, im Westen an Manitoba, im Osten an Quebec und im Süden an die Verein. Staaten, resp. die großen, klimatisch sehr günstig einwirkenden nordamerikanischen Binnenseen grenzend, ist 222,000 engl. Quadratmeilen groß und hatte nach der Volkszählung von 1891 2,114,475 Einwohner. Die Hauptstadt ist Toronto mit einer Bevölkerung 1891 von 181,220 Seelen. Das Klima ist dem in den übrigen Provinzen ähnlich.

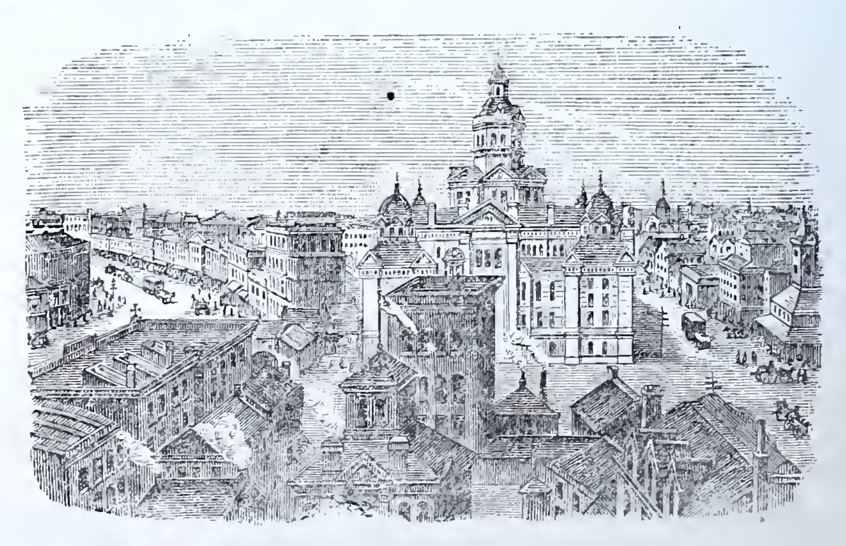
Die Landwirthschaft ist die Haupterwerbsquelle Ontarios. Von etwa 31,000,000 Acres vermessenen Landes sind 22,000,000 bereits vergeben, wovon 1890 7,912,297 Acres bebaut waren. Der Boden ist sehr fruchtbar und bringt alle Sorten Körnerfrüchte, Gemüse und Obst hervor. Die Ernten an Weizen, Gerste, Hafer waren, ein Durchschnitt von 10 Jahren genommen, 20, 26 und 35 Buschel per Acre. Auch der Obstbau wird sehr ausgedehnt hier betrieben. Apfelgärten gibt es z. B. unzähliche. Ein anderer bedeutender Nahrungszweig ist die Milchwirthschaft. Im Jahre 1890 gab es in der Provinz 517 Käse- und 37 Butter-Faktoreien, welch erstere für $7,189,957 Käse producirten. — Mineralien sind ebenfalls in großen Quantitäten vertreten, wie schon unter „Holz und Mineralien," Seite 14, bemerkt wurde.

Freie Heimstätten werden im Osten zwischen dem Ottawa Fluß und der Georgian Bay vergeben. Jedes Familienhaupt kann dort 200 Acres (316 preuß. Morgen) und jede männliche Person über 18 Jahre 100 Acres (158 preuß. Morgen) Waldland unentgeltlich erhalten unter Erfüllung folgender Bedingungen: 15 von 100 Acres müssen innerhalb 5 Jahren bebaut und ein Wohnhaus wenigstens 15 Fuß breit und 50 Fuß lang errichtet werden; ferner muß der Ansiedler wenigstens sechs Monate im Jahre auf seinem Gute wohnen. Die Besitzurkunde wird nach Ablauf von 5 Jahren ertheilt. Ungerodetes Land kann auch gekauft werden zu Preisen von ½—10 Doll. (2—42·50 Mk.) per Acre; gerodetes Land und etwas hergerichtete Farmen mit Gebäuden zu 20—50 Doll. (85—210 Mk.) per Acre. Das Kaufgeld kann meistens in mehrjährigen Raten mit Zinsvergütung bezahlt werden.

Dr. Schreiner, ein dritter der deutschen Delegirten, die 1881 Manitoba bereisten, sagt in seinem Berichte folgendes über die deutschen Kolonien in Ontario:

„Unsere Fahrt führte uns durch die Provinz Ontario; wir hatten hier Gelegenheit den verschiedenen Zustand der Farmen zu beobachten. In sanft welligen oder schwach bergigen Bodenformen erblickten wir bald schöne klare Felder mit prachtvollen Obstgärten um die Wohnhäuser,— hie und da stand auch noch Weizen, Hafer und Hirse in üppiger Reife,— bald Land, wo um die alten Blockhäuser der Boden noch nicht völlig von den Baumstumpfen befreit war, bald solches, welches eben erst gerodet wurde. Am Nachmittage erreichten wir eine Gegend, die sich durch besondere Reize an Naturschönheiten, landwirthschaftlichen Anlagen und sauberen Städtchen auszeichnete. Als wir nach dem Namen frugen, wurden wir durch unseren Führer belehrt, daß wir in einer **„deutschen Gegend"** seien, was sich denn auch aus den Namen der Stationen **Breslau, Berlin** (7,500 Einw.), **Baden** etc. bald kund that. In dieser Gegend sind etwa 150,000 Deutsche nahezu geschlossen angesiedelt.

Berlin, die schöne Hauptstadt des County Waterloo, ist wie **die ganze Umgegend fast nur deutsch.** Unser hier wohnender liebenswürdiger Führer Herr Oelschläger und der Parlaments=Abgeordnete dieses Countys Herr Hugo Kranz, sowie noch eine größere Anzahl Deutscher, kamen uns mit solcher Freundlichkeit entgegen, daß wir ihnen hier noch unsern Dank aussprechen müssen. Herr Oelschläger führte uns zu der großartigen landwirthschaftlichen Schule bei Guelph, und Herr Kranz zeigte uns die Umgegend Berlins und die landwirthschaftliche Ausstellung Welesley. Wir fuhren in einem guten Zweispänner durch die Dörfer Waterloo, **Heidelberg, Hamburg,** durch prachtvolle Güter und Wälder nach Weleslev, einem kleinen Orte, wo die Erzeugnisse von Industrie und Landwirthschaft eines Townschips (6 Meilen im Quadrat) ausgestellt, ein schönes Zeugniß für den Fleiß und die Strebsamkeit unserer Landsleute ablegten, denn unter den Tausenden, die hier zusammengeströmt waren, **hörte man kaum ein Wort englisch sprechen."**



Rathhaus an der Hauptstraße, Winnipeg.



Das Ottawa-Thal.

Das Ottawa-Thal, das durchflossen wird von dem die Grenze zwischen Ontario und Quebec bildenden, in den St. Lorenz Strom mündenden Ottawa Flusse, ist sehr fruchtbar und am Oberlaufe des Flusses äußerst holzreich. Es sind ca. 1,300,000 Acre Land gelichtet und vermessen, welche zu 30 cents = Mk. 1.30 per Acre verkauft werden.

Am Unterlaufe des Ottawa liegt die Hauptstadt Canadas, Ottawa in Ontario (44,154 Einw.) Sie ist der Mittelpunkt des canadischen Holzhandels und der Holzindustrie, und im besonderen derjenigen des Ottawaflusses. Zahlreiche durch Wasserkraft getriebene Sägemühlen liegen flußaufwärts, welche ihre Fertig-Produkte nach Ottawa liefern. Ebenso wird unbehauenes Holz in ungeheuren Flössen zur Stadt befördert. Die Produktion allein an Bauholz im Ottawa Distrikt war 1892 428,000,000 Fuß, diejenige Ontarios und Quebecs zusammengenommen im Jahre 1890 weit über 1,000,000,000 Fuß.

Der Ottawa Fluß und seine Zugänge sind sehr fischreich und zwar sind hier besonders hervorzuheben Forellen und Aale. Erstere finden auf den südlichen Märkten zu hohen Preisen guten Abgang. Es wurden im Jahre 1891 301,875 Pfd. gefangen zum Werthe von $30,187·50. An Aalen betrug der Fang 398,330 Pfd. zu $23,900. Der Gesammtfang im Ottawa Distrikt erreichte einen Werth von $150,230 = Mk. 638,478

Bedeutend ist ferner der Mineral-Reichthum dieser Gegend; Eisen, Blei, Kupfer, Nickel, Silber, Marmor, phosphorsaurer Kalk bilden die hauptsächlichsten Produkte.

Was die Besiedelung dieses Gebietes anbetrifft, so geht dieselbe in erfreulichster Weise vor sich. Schweizer, Oesterreicher, Dänen, Schweden und namentlich Deutsche haben dort Land aufgenommen. In den älteren Theilen um Ottawa, Pembroke (4,400 Einw.), Arnprior (3,340 Einw.), Renfrew (2,610 Einw.), sind die Deutschen besonders zahlreich vertreten. Deutsche Zeitungen erscheinen in mehreren Städten in West-Ontario und in manchen Kirchen wird Gottesdienst in deutscher Sprache abgehalten. (Herr **J. C. Borth**, deutsch-lutheranischer Prediger in Ottawa, Wilbrod Str.). In Hamilton (50,000 Einw.), wegen seiner bedeutenden Industrie oft das canadische Birmingham genannt, besteht ein deutscher Club „Germania," der eine hübsche Anzahl Mitglieder zählt.

Praktische, junge, ledige Landarbeiter sind jedes Frühjahr in Ottawa und Gegend zu guten Löhnen gesucht, auch finden Dienstmädchen jederzeit leicht lohnende Beschäftigung. Handwerkern, Ladendienern, Buchhaltern u. s. f. kann Ottawa nicht empfohlen werden.

Das Ottawa Thal ist ferner noch bekannt durch sein Geflügel und hat die Ausfuhr darin nach Europa in den letzten Jahren bedeutende Dimensionen angenommen. Der "*Liverpool Courier*" schreibt hierüber am 20ten Dezember 1892: „Weitere Sendungen canadischer Truthähne, etc. sind in Liverpool angekommen und zwar im besten Zustande. Im Ganzen sind bis jetzt 100 tons canadisches Geflügel (ca. 20,000 Vögel) hier auf den Markt gebracht worden."



Abgeordneten-Haus in Ottawa.



Quebec.

Die Provinz Quebec mit gleichnamiger Hauptstadt (70090 Einw.) hat einen Flächenraum v. 228,900 englische Quadratmeilen und zählte 1891 eine Bevölkerung von 1,488,535 Seelen. Sie besitzt die größte und was Handel, besonders Seeverkehr, anbetrifft, die bedeutendste Stadt Canadas. Es ist dies Montreal (216,650 Einw.), am Zusammenflusse der Ottawa und des St. Lorenzstromes gelegen. Es bestehen zwischen dieser Stadt und Europa 11 regelmäßige Dampferlinien, von welchen 9 englische Häfen, 1 Hamburg und 1 Antwerpen anlaufen.

Der Boden Quebecs ist größtentheils ungemein fruchtbar. Getreide, Gräser, Wurzelgewächse, Obst (Aepfel, Pflaumen zur Ausfuhr gezogen) und andere Früchte der gemäßigten Zonen wachsen im Ueberfluß und sind von bester Qualität. In den südlichen Theilen der Provinz ist Mais ein Haupterzeugnis. Auch die Rindvieh-Zucht wird hier stark gepflegt, wozu sich die ausgezeichneten Weidenflächen in Ost-Quebec und nördlich vom Ottawa Fluß besonders eignen. Butter und Käse werden in bester Qualität fabricirt. Es gab 1891 über 670 Käsefaktoreien in der Provinz. Mit Mineralien ist Quebec ebenfalls ziemlich gut versehen. Kupfererze giebt es in den östlichen Theilen, Eisenerze fast in der ganzen Provinz. Von letzterem wurden 1891 21,305 tons gefördert; von ersterem wurde 1891 für $398,500 ausgeführt.

Der Winter in Quebec ist kalt, der Sommer so warm wie in Frankreich. Ueber die Strenge des ersteren existiren die übertriebensten Gerüchte. Nachstehende Angaben widerlegen dieselben wohl am besten. Die mittleren Temperaturen im Sommer für Montreal und Quebec sind 15° R. resp. 14° R., die im Winter —6½° R. resp. —7° R.

Was den Erwerb von Land angeht, so sind bereits angelegte Meiereien in den östlichen Theilen der Provinz zu $20—30 per Acre, Wohnhaus, Ställe und Zäune mitgerechnet, zu haben. Ferner sind 6,000,000 Acres Regierungs-Land vermessen, das zu 20—60 cent per Acre zu erstehen ist. Der fünfte Theil der Kaufsumme muß am Tage des Kaufes bezahlt werden, der Rest in vier gleichen jährlichen Raten mit 6 % Zinsen. Der Käufer ist verpflichtet sechs Monate nach Abschluß des Kaufes sein Land in Besitz zunehmen und zwei Jahre lang darauf zu wohnen. Innerhalb zehn Jahren muß er von jeden hundert Acres zehn roden und ein Wohnhaus von wenigstens 16 Fuß Breite und 20 Fuß Länge aufrichten. Der Besitztitel wird kostenfrei verabfolgt.

Die "See-Provinzen" an der Atlantischen Kueste:

New Brunswick (Neu Braunschweig).

Heimstätten von 100 Acres (158 preuß. Morgen) werden vergeben gegen Zahlung von $20 oder Ableistung einer $10 werthen jährlichen Arbeit für einen Zeitraum von 3 Jahren. Binnen zweien muß ein Wohnhaus errichtet, nach dreien müssen 10 Acres Land bebaut sein und nachgewiesen werden, daß der Eigenthümer auf seinem Besitzthume wohnt.

Die Fischerei ist neben dem Ackerbau und Holzhandel einer der Haupterwerbszweige und wirft jährlich $2\frac{1}{2}$—$3\frac{1}{2}$ Millionen Dollars ab. Es gibt hier noch viel Urwald und ist noch nicht $\frac{1}{10}$ des bebaubaren Landes gerodet und zum Anbau in Angriff genommen.

Nova Scotia (Neu Schottland).

Von ca. 4,000,000 Acres noch nicht vergebener Ländereien sind etwa $1\frac{1}{2}$ Millionen, die vielfach in Complexen von 5,000—10,000 Acres zusammenliegen, zum Ackerbau geeignet und werden zu $44 per 100 Acre abgegeben. Dieser Preis gilt auch für weniger als 100 Acre, während für jeden darüber weitere 44 cents zu bezahlen sind. Der Boden giebt gute Ernten in Korn und Wurzelfrüchten. Auch werden große Quantitäten der vorzüglichsten Aepfel zur Ausfuhr gezogen, welche ihrer bessern Qualität wegen auf dem englischen Markte 1, 2 bis 4 und 5 Schillinge per Faß mehr erzielen als die aus der amerikanischen Union. Ferner sind bedeutend die Waldungen und Kohlenlager dieser Provinz.

Die durch den Fischfang erzielte Einnahme ist ebenfalls ziemlich groß. Besonders erwähnenswerth sind: Stockfische, Makrelen, Schellfische, Heringe und Hummer. Letztere allein brachten 1891 $1,101,000, der Gesammtfang $7,011,300 ein.

Prince Edward Island (Prinz Eduard Insel).

Diese landschaftlich sehr reizende Insel hat im Allgemeinen einen zum Ackerbau vorzüglich geeigneten Boden, jedoch ist der größte Theil der Ländereien bereits in festen Händen und sind nur mehr schon eingerichtete Farmen zu haben, die meist zu $20 (Mk. 85) per Acre käuflich sind.

Neben Ackerbau (Hafer besonders gut) und Viehzucht (Rindvieh, Pferde, Schafe), welcher ganz vorzüglich obgelegen wird, sind Fischerei und Schiffbau hervorragende Erwerbszweige. Der Werth des Fischfanges war 1890 $1,141,109, 1891 aber $1,238,734. Austern und Hummer haben an diesen Summen den größten Antheil.



British Columbia ist die westlichste, an den Großen Ocean stoßende Provinz Canadas. Es ist sehr gebirgig, da es von zwei mächtigen Bergketten durchzogen wird und dies sind im Osten die Rocky Mountains und im Westen der Küste entlang die Cascade Berge. Seine von zahlreichen Baien und Buchten eingeschnittene Küste erstreckt sich 500 Meilen weit am Stillen Meere hin und es sind ihr eine Menge größerer Inseln und Inselgruppen vorgelagert. Die größte unter ersteren ist Vancouver, etwa 300 Meilen lang und durchschnittlich 50 Meilen breit, mit einem Flächenraum von ca. 20,000 engl. □ Meilen. Die ganze Provinz ist 383,300 engl. □ Meilen groß und hatte 1881 49,460 Einwohner, welche Zahl 1891 auf nahe an 100,000 stieg, sich also in 10 Jahren verdoppelte.

Die Hauptstadt British Columbias ist der Hafenplatz Victoria, im Süden der Insel Vancouver gelegen. Ihre Einwohnerzahl ist von 5,985 in 1881 auf 23,150 in 1891 gestiegen, und sie hat ebenso wie Vancouver und New=Westminster eine bedeutende Zukunft vor sich. Letztere Städte liegen auf dem Festlande und zwar Westminster (1881: 1,500; 1892: ca. 10,000 Einw.) an der Mündung des Fraser Flusses; Vancouver, mit ersterem durch eine elektrische Straßenbahn verbunden, etwas nordwestlich davon. Diese letztere Stadt, die Endstation der Canad. Pacific Eisenbahn ist thatsächlich während der letzten 5—6 Jahre aufgebaut worden. 1886 war ihre Bevölkerung 600, 1892 schon an 17,000. Von hier ab gehen die prächtigen Dampfer* der Canad. Pacific Eisenbahn Gesellschaft nach Japan und China, europäische Waaren von Liverpool (England) im Anschluß an ihre Linie dorthin bringend. Diese Route ist bedeutend kürzer als diejenige durch den Suez Kanal oder auch die via New York—San Francisco.

Hinsichtlich des Klimas British Columbias ist zu bemerken, daß dasselbe in den Thälern und an der Küste vielfach demjenigen des südlichen England gleicht, jedoch ist der Sommer wärmer und nicht so feucht als dort. Der Schneefall im Winter in den südlichen Distrikten ist gering, in den höher gelegenen in den Felsen Bergen natürlich stärker und ist der

* Es mag hier erwähnt werden, daß Canada jetzt 7,015 Kauffartei=Schiffe besitzt mit einem Tonnengehalt von 1,005,475 Tonnen. Es steht hiermit an 4ter Stelle unter den schifffahrttreibenden Ländern.

Winter dort selbstverständlich auch strenger. Die mittleren Temperaturen folgender Plätze für 1891 geben die beste Einsicht in das Klima der Provinz:

	Vancouver (Stadt).		Victoria.		Lillooet ca. 210 m. über dem Meere
Sommer.........	13.6 ° R.	...	12 ° R.	...	14 ° R.
Winter	1 ° „	...	3.2 ° „	...	—1.6 ° „

Der Boden ist nicht überall zum Ackerbau geeignet infolge des gebirgigen Charakters des Landes, auch ist dasselbe in vielen Theilen noch nicht vermessen und genau erforscht. Vorzügliches Acker- und Weideland ist zu finden in dem Gebiet um Neu-Westminster und Chilliwack am unteren Fraser-Fluß; auf den Inseln Vancouver und Lulu, von denen letztere in der Mündung des Fraser-Flusses liegt; in den Agassiz- und Okanagan-Distrikten (letzterer mit Anschluß an die Can. Pacif. Bahn) mit den Spallumcheen, Similkameen und Nikola Thälern, ferner im Thale des Columbia-Flusses und bei Kamloops an den Ufern des Thompson-Flusses.

Diese Gebiete eignen sich nicht allein zum Anbau von Halmfrüchten, sondern auch zu dem von Gemüsen, Obst etc. Auch wird Viehzucht in einzelnen derselben ziemlich ausgedehnt betrieben. Was Getreide anbetrifft, so steht der Anbau von Weizen, Gerste und Hafer an erster Stelle. Weizen ergibt im Durchschnitt 30—40 Busch., Gerste 30—35 Busch. und Hafer 50—60 Busch. per Acre. Der Obstbau spielt ebenfalls eine große Rolle, in einzelnen Distrikten selbst die Hauptrolle. Aepfel, Birnen, Kirschen, Pflaumen, Aprikosen, Quitten, Melonen, Paradiesäpfel, Erd-, Stachel-, Johannes-, Him-, Brom-, Heidel-, Preisel- und andere Beeren, Wallnüsse, Kastanien, Haselnüsse gedeihen und sind auch theils heimisch, von bester Qualität und Quantität. In neuerer Zeit hat man auch mit dem Anbau von Hopfen begonnen und z. B. bei Chilliwack, im Squamish Thal und im Okanagan Distrikt sehr gute Resultate damit erzielt. — Als eine Folge der mit jedem Jahre ausgedehnter betriebenen Obstkultur sind in letzter Zeit mehrere bedeutende Obsteinmach-Fabriken entstanden, von denen z. B. eine in Vancouver betriebene 1892 ihr Betriebskapital auf $50,000 = Mk. 212,500 erhöht hat und heute schon über 50 Arbeiter beschäftigt.

Ueber Landerwerb in British Columbia ist folgendes zu bemerken. Jedes Familienhaupt, jede Wittwe oder jeder mindestens 18 Jahre alte ledige Mann kann 160 Acres Regierungsland kaufen zu $1 per Acre und zwar unter folgenden Bedingungen: Der Ansiedler oder seine Familie muß 2 Jahre lang auf dem Besitzthum wohnen und darf im Ganzen nicht mehr als 6 Monate im Jahre von demselben abwesend sein. Ferner muß er, bevor ihm der Besitztitel für das Land ausgestellt werden kann, naturalisirt sein und nachgewiesen haben, daß er durch Anbau etc. das Land bis zu einem Werthe von $2.50 per Acre emporgebracht habe.

Eine zweite und zwar ganz bedeutende, jedoch erst in der Entwickelung begriffene Erwerbsquelle in der Provinz bilden die kolossalen Waldungen mit ihren uralten Riesenbäumen. Keine andere canadische Provinz kann sich eines ähnlichen Holzreichthums rühmen. Während z. B. in letzteren ein Acre Wald im Durchschnitt zwischen 9,000—15,000 Fuß Holz giebt, erhält man davon in British Columbia an 20,000—50,000 Fuß. 30,000 Fuß auf den Acre wird als ein mäßiger Durchschnitt angesehen, während Waldland mit einem Ergebnis von nur 20,000 Fuß Holz

per Acre kaum des Erwerbens werth gehalten werden würde. Am blühendsten ist die Holzindustrie in Vancouver, woselbst sich eine größere Anzahl Sägemühlen befinden, zu deren Errichtung ca. $2,000,000 verwandt wurden und welche gegenwärtig an 2,000 Arbeiter beschäftigen. Auch im Kootenai Distrikt, in der Südostecke der Provinz gelegen, befinden sich einige Sägemühlen. Die Gesammt-Holzproduktion British Columbias 1890 wird auf ca. 150,000,000 Fuß geschätzt. Die Ausfuhr darin betrug 1887 $235,913, 1890 $325,881 und 1892 $425,278.

Der Holzreichthum wird jedoch noch übertroffen durch die riesigen Quantitäten Mineralien aller Art, welche in den Felsen-Bergen und auf einigen Inseln verborgen liegen. An erster Stelle steht gegenwärtig Kohle, die in bedeutenden Lagern bei Nanaimo (9,000 Einw.), Wellington und Comox auf Vancouver Insel, ferner bei Kamloops an der Canad. Pacif. Bahn und Crow's Nest Paß in der Südost-Ecke British Columbias vorkommt. Die bei Nanaimo, Wellington, Comox und Kamloops liegenden Lager sind die einzigen, welche bis jetzt in Angriff genommen sind und zwar befinden sich bei ersterem Orte, der mit Victoria durch eine Bahn verbunden ist, 10 Gruben. Zusammen sind in den Zechen bei genannten 3 Plätzen 3,200 Arbeiter beschäftigt und die Produktion betrug 1885 365,596 tons, 1888 489,301 tons und 1891 1,029,097 tons; der Export war 1888 443,675 tons, 1890 508,270 tons und 1891 806,479 tons.

Außerordentlich mineralreiche Bezirke sind die am Kootenai Lake, Kootenai Fluß und auf Texada Insel. In der Nähe des ersteren befinden sich reiche Silber-, Kupfer- und Bleierz-Lager, während am oberen Kootenai Flusse hauptsächlich Silber- und Kupfererze sich vorfinden. Bei Crow's Nest Paß hat man neben Kohle auch Petroleumquellen entdeckt.

Zum Schlusse sei noch einiges über die Fischereien British Columbias gesagt. Der Gesammtfang erreichte 1888 einen Werth von $1,902,195 und stieg 1891 auf $3,008,755. Besonders zahlreich sind Lachse, welche im Fraser-, Skeena-, Nasse- und einigen anderen Flüssen gefangen werden. Der Werth des Lachs-Fanges betrug 1885 $108,517; 1888 $184,040 und 1891 $314,893. Von großer Bedeutung ist ferner die Seehundsjagd mit einem Mehrertrag 1891 von $302,660 verglichen mit 1890.

Weshalb sind Manitoba und die Nordwest-Territorien Mitteleuropäern zur Ansiedelung zu empfehlen?

1.—Das Klima Manitobas ist sehr gesund und gleicht dem Mitteleuropas. Fieber sind dort ebenso wenig bekannt wie in Deutschland. Das Wechsel- oder kalte Fieber, dem so viele Ansiedler in Kansas und Texas erliegen, kommt in Manitoba garnicht vor.

2.—Der Boden ist von höchsten Autoritäten als der ertragreichste Amerikas anerkannt. Seine Bearbeitung ist eine sehr einfache, insofern als die Prairie für die Einsaat nur umgebrochen zu werden braucht.

3.—Die Erzeugnisse Manitobas sind dieselben wie die Mitteleuropas. Der Ansiedler hat also nicht erst den Anbau von Baumwolle, Reis u. s. w., eine Arbeit die mehr für Neger paßt, zu erlernen, wie das z. B. in Texas nothwendig ist. Wo Kartoffeln, Kohl und Rüben gedeihen, herrscht ein Deutschen zuträgliches Klima. Man kann ein Land am besten nach seinen Erzeugnissen beurtheilen.

4.—Die Entfernung von Europa ist verhältnißmäßig gering und sind die Reisekosten in Folge dessen niedrig.

5.—Die guten Verkehrsmittel Manitobas ermöglichen einen regen Handel, sowohl mit den Märkten Nordamerikas als auch des Auslandes und erzielt der Ansiedler für seine Erzeugnisse gute Preise.

6.—Der Schulbesuch ist frei für die Kinder der ärmeren und mittleren Klassen. Schulen sind in allen Theilen der Provinz vorhanden.

7.—In Manitoba, wie überhaupt in Canada, herrscht Religionsfreiheit und sind in Folge dessen alle Glaubensbekenntnisse vertreten.

8.—Es gibt dort keine drückende Steuern; Jeder lebt frei und hat nur die Gesetze zu respectiren, welche zum Schutze seiner Person und seines Eigenthums geschaffen sind.

9.—Ansiedler können freie Heimstätten aufnehmen unter den auf Seite 6 angegebenen Bestimmungen. Theilweise bebaute Ländereien sind zu mäßigen Preisen zu kaufen.

10.—Da die Canad. Pacific-Eisenbahn, die Manitoba und die Nordwest-Territorien durchschneidet, durch Zweigbahnen mit vielen Kolonien verbunden ist, und diese dadurch mit allen Theilen Canadas in Verbindung gebracht sind, so ist eine rasche Besiedelung des Landes mit Sicherheit zu erwarten.

11. Die Aussichten auf schnelles Weiterkommen sind in einem neu aufgeschlossenen Gebiete ungleich größer als in stark besiedelten Staaten. Wer zuerst kommt, kann sich nach Belieben Land aussuchen.

12.—Tausende von Deutsche sind über Manitoba verstreut, und findet der Einwanderer allenthalben Landsleute. Er kommt daher auch, trotzdem die englische Sprache die vorherrschende ist, sehr gut mit seiner Muttersprache durch.

Nachfrage nach Arbeitern.

Ein jeder, der beabsichtigt nach Manitoba oder den Nordwest-Territorien auszuwandern, muß sich vornehmen drüben seine Hände tüchtig zu regen. Arbeitsscheue gehen dort eher zu Grunde wie in Europa.

Gesucht sind besonders Landwirthe und Farmarbeiter. Letztere finden im Frühjahr ohne Schwierigkeit fürs ganze Jahr Stellen; im Herbst dagegen oft nur für die Ernte. Allerdings werden in letzterem Falle besonders infolge der alsdann meist vorherrschenden riesigen Nachfrage nach Arbeitern etwas höhere Löhne bezahlt. Nach einem Berichte des Departements für Landwirthschaft in Manitoba von Juni 1892 waren daselbst 6138 Landarbeiter beschäftigt und für die Ernte weitere 7612 gesucht.

Betreffend Löhne sagt der Bericht, daß im Durchschnitt bei Engagements fürs Jahr $18. = Mk. 76.50 per Monat mit Kost bezahlt wurden und für die Ernte $22 = Mk. 93.50 per Monat mit Kost geboten waren.—Dienstmädchen waren gesuchter als je trotz erhöhter Löhne. Außer den bereits beschäftigten, wurden 1571 mehr gesucht und wurden Löhne bezahlt von durchschnittlich $10 = Mk. 42·50 per Monat mit Kost und Logis. Handwerker, wie Maurer, Zimmerleute, Schmiede, Schuhmacher, Schneider, u. s. w., finden leicht Beschäftigung und kommen in Manitoba besonders gut weiter, wenn sie neben ihrer Profession auch etwas von der Landwirthschaft verstehen, also auf einer Farm Arbeit annehmen können, falls sie nicht sofort in ihren Fächern Anstellung finden sollten. Dagegen

ist es Handwerkern der Special-Branchen anzurathen, erst bei einem der canadischen Regierungs-Agenten wegen ihrer besonderen Fächer anzufragen, bevor sie answandern; es sei denn, daß sie gewillt sind, erforderlichen Falls ihr Fach an den Nagel zu hängen und sich der Landwirthschaft zu widmen. Commis, Ladendienern, Buchhaltern kann Manitoba und überhaupt Canada nicht empfohlen werden, da für derartige Stellen Arbeitskräfte genug vorhanden sind. Wenn sie aber geneigt und fähig sind, sich der Landwirthschaft zu widmen, so haben sie natürlich die gleichen Aussichten wie jeder andere. Es giebt im Nordwesten manchen jungen Mann, der früher im Comptoir gearbeitet hat und jetzt Farmer ist.

Einige Winke betreffs Gepäck, Geld u.s.w.

Die beste Zeit zur Uebersiedelung nach Canada ist von **April bis Juli und zwar je eher desto besser.** Die Herbstmonate sind ebenfalls dazu geeignet, doch sollte es im Winter möglichst vermieden werden, da es dann überall in Amerika schwer fällt gleich Arbeit zu finden.

Es ist dem Einwanderer zu empfehlen, gute Anzüge und Unterzeug mitzunehmen, Leinenzeug, soviel er hat, wollene Decken, Bettzeug, Kissen etc. Diese Sachen sind in Manitoba theurer wie in Europa. Kleineres Küchengeräthe, als Messer, Gabeln, Löffel, u. s. w., ferner kleinere Gegenstände für den übrigen Haushalt können auch mitgeführt werden. Man muß jedoch immer im Auge behalten, daß jedem Passagier auf dem Schiffe nur 10 Kub. Fuß (eine Kiste ca. 75 cm. lang, 75 cm. hoch und 60 cm. tief) Freigepäck gestattet ist, während andererseits die Canad. Pacif. Bahn für Ansiedler 300 Pfund Effekten frachtfrei befördert. Uebergewicht würde die Reisekosten nur unnöthigerweise steigern. Deshalb sind größere Möbel, wie Tische, Stühle, etc. zurückzulassen, ebenso auch Steinzeug wegen seiner Zerbrechlichkeit. Handwerker mögen ihr Werkzeug mitnehmen, falls es nicht zu schwer ist und zu viel Platz einnimmt. Landwirthschaftliche Geräthe lasse man lieber daheim, da man dieselben zu mäßigen Preisen in jedem Dorfe Manitobas, wie sie zur Bearbeitung dort passend und praktisch sind, kaufen kann.

Alles Geld sollte schon in Deutschland in Dollars umgewechselt werden, da deutsches Geld, besonders Papier, in Manitoba nur mit Verlust zu verwerthen ist. Leute, die größere Summen mitzunehmen haben, thun am besten, wenn sie sich in Deutschland einen Wechsel oder Kreditbrief auf eine canadische Bank kaufen, da es immerhin unbehaglich ist, mit einer größeren Summe Geldes in der Tasche zu reisen.

Die Reise von Europa nach Manitoba nimmt 10 bis 14 Tage in Anspruch. Ueber Ueberfahrtspreise, Gepäck etc. ertheilt der auf Seite 48 des Buches verzeichnete Agent gerne kostenfreie Auskunft.

Da sich dem Auswandernden bei seiner Ankunft im überseeischen Hafen stets eine Reihe Eisenbahn- und Landagenten aufdrängen, um ihm ihre Ländereien aufzuhängen, so ist es empfehlenswerth, sich schon **in Deutschland ein direktes Billet nach Winnipeg in Manitoba oder der Bahnstation zu lösen, die seinem Bestimmungsorte am nächsten liegt.** Auch thut er gut, sich sofort nach Ankunft in Manitoba an einen der Regierungs-Landagenten zu wenden, um Auskunft über freies Land zu erhalten. Landeintragungen können auf jedem Einwanderungsbüreau gemacht werden.

Agenturen:

Seitens der Regierung sind in verschiedenen Plätzen Beamte angestellt, die Ansiedlern auf Befragen jedwede Auskunft kostenlos ertheilen und ihnen namentlich bei Auswahl des Ortes der Ansiedelung und Wahl des Bodens behülflich sind. Handwerkern und gewöhnlichen Arbeitern wird dort auch Beschäftigung und Verdienst nachgewiesen. Bis jetzt sind folgende Agenturen eingerichtet :—

JOHN DYKE, 15, Water Street, Liverpool, England.

H. H. SMITH	**Winnipeg,**	Manitoba,	Canada.
E. M. CLAY	**Halifax,**	Nova Scotia,	„
P. DOYLE	**Quebec,**	Quebec,	„
J. J. DALEY	**Montreal,**	„	„
W. H. HIAM	**Brandon,**	Manitoba,	„
W. G. PENTLAND	**Birtle,**	„	„
JOHN FLESHER	**Deloraine,**	„	„
W. M. HILLIARD	**Minnedosa,**	„	„
W. H. STEVENSON	**Regina,**	Assiniboia,	„
STEMSHORN, deutscher Dolmetscher	**Regina,**	Assiniboia,	„
C. E. PHIPPS	**Oxbow,**	Assiniboia,	„
T. B. FERGUSON	**Saltcoats,**	„	„
JOHN McTAGGART	**Prince Albert,**	Saskatchewan,	„
E. BROKOWSKI	**Battleford,**	„	„
THOMAS ANDERSON	**Edmonton,**	Alberta,	„
AMOS ROWE	**Calgary,**	„	„
GEORGE YOUNG	**Lethbridge,**	„	„
E. A. NASH	**Kamloops,**	British Columbia,	„
JOHN MACKENZIE	**New Westminster**	„	„

Wörter des täglichen Lebens.

Die folgenden Wörter und Sätze geben eine Anleitung zur schnellen Erlernung der gewöhnlichsten Ausdrücke der englischen Sprache und werden allen von Nutzen sein, die beabsichtigen nach Amerika auszuwandern.

Das Alphabet.

Englische Buchstaben.		Aussprache.	Englische Buchstaben.		Aussprache.
A	a	eh	N	n	en
B	b	bih	O	o	oh
C	c	ßih	P	p	pih
D	d	dih	Q	q	kju
E	e	ih	R	r	ar
F	f	eff	S	s	eß
G	g	dschih	T	t	tih
H	h	ehtsch	U	u	juh
I	i	ei	V	v	wih
J	j	dscheh	W	w	döb'bljuh
K	k	keh	X	x	ekks
L	l	ell	Y	y	uei
M	m	em	Z	z	sedd

Die Zahlen.

Englisch.	Aussprache.	Englisch.	Aussprache.
1 one	uönn	11 eleven	illewwn
2 two	tu	12 twelve	twelw
3 three	drih	13 thirteen	dörtihn
4 four	fohr	14 fourteen	fohrtihn
5 five	feif	15 fifteen	fiftihn
6 six	ßicks	16 sixteen	ßickstihn
7 seven	ßewwn	17 seventeen	ßewwntihn
8 eight	eeht	18 eighteen	eehtihn
9 nine	nein	19 nineteen	neintihn
10 ten	tenn	20 twenty	tuennti

Englisch.		Aussprache.	Englisch.		Aussprache.
21	twenty-one	tuennti uönn	40	forty	fohrti
22	twenty-two	tuennti tu	50	fifty	fifti
23	twenty-three	tuennti drih	60	sixty	ßicksti
24	twenty-four	tuennti fohr	70	seventy	sewwnti
25	twenty-five	tuennti feiw	80	eighty	eehti
26	twenty-six	tuennti ßicks	90	ninety	neinti
27	twenty-seven	tuennti ßewwn	100	a hundred	ä hönd'rd
28	twenty-eight	tuennti eeht	200	two hundred	tu hönd'rd
29	twenty-nine	tuennti nein	1000	a thousand	ä dausend
30	thirty	dörti	1000000	a million	ä millien

Zeitbestimmungen.

Deutsch.	Englisch.	Aussprache.
Sonntag, Montag	Sunday, Monday	ßönndeh, monndeh
Dienstag, Mittwoch	Tuesday, Wednesday	tjusdeh, ueddnsdeh
Donnerstag, Freitag	Thursday, Friday	dörsdeh, freideh
Sonnabend (Samstag)	Saturday	ßatterdeh
eine Woche	a week	ä uihk
eine Wochentag	a week-day	ä uihk deh
ein Markttag	a market-day	ä mar'ket deh
der Geburtstag	the birth-day	deh börß deh
ein Feiertag	a holiday	ä hollideh
gestern, morgen	yesterday, to-morrow	jesterdeh, tu=morro
ein Monat, ein Jahr	a month, a year	ä mönns, ä jihr
Januar, Februar	January, February	dschannueri, februeri
März, April, Mai	March, April, May	mahrtsch, ehpril, meh
Juni, Juli, August	June, July, August	dschuhn, dschulei, aogößt
September, October	September, October	ßeptember, ocktober
November, December	November, December	nowember, dißember
die Zeit, eine Stunde	time, an hour	teim, aur
die Jahreszeit	the season	ßih'sn
Frühling, Sommer	spring, summer	spring, ßömmer
Herbst, Winter	autumn (fall), winter	aotömm (faohl), uinter
eine halbe Stunde	half-an-hour	hahf en aur
eine Viertelstunde	a quarter of an hour	ä kuorter of en aur
eine Minute	a minute	ä min'nit
einen Augenblick	a moment	ä moh'ment
der Morgen, der Mittag	the morning, the noon	dhe morn'ing, dhe nuhn
der Nachmittag	the afternoon	dhe afternuhn
der Abend, die Nacht	the evening, the night	dhe ihw'ning, dhe neit
der Anfang	the beginning	dhe beginn'ing
die Mitte, das Ende	the middle, the end	dhe middl, dhe end

Theile des Hauses.

Deutsch.	Englisch.	Aussprache.
ein Gebäude	a building	ä bil'ding
das Haus, die Thüre	the house, the door	dhe haus, dhe dohr
der Thorweg	the gate-way	dhe gehtueh

Deutsch.	Englisch.	Aussprache.
die Klingel	the bell	dhe bell
der Schlüssel	the key	dhe kih
das Schloß, Tisch	the lock, table	dhe lock, tehbl
Stuhl, Sofa, Kissen	chair, sofa, pillow	tschähr, ßohfa, pilloh
Spiegel, Seife	looking-glass, soap	lu'cking gläß, ßohp
Zündholz, Handtuch	match, towel	mättsch, tauel
Schaufel, Bürste	shovel, brush	schowel, brosch
Holz, Lampe	wood, lamp	uudd, lämp
Kohle, Asche, Rauch	coal, ashes, smoke	kohl, äsches, ßmohk
Tasse, Teller	cup, plate	köpp, pleht
erste Etage	first-floor	först flohr
Parterre	ground floor	graund flohr
Treppe, Stufe	stairs, steps	stähr, stepps
Wohnzimmer	sitting-room	ßit'ting ruhm
Schlafzimmer	bed-room	bedd'ruhm
ein Gang	a passage	päs'sidsch
Abort, Brunnen	water-closet, well	uo'hter-kloss'et, uell
Fenster, Küche	window, kitchen	uinn'doh, kitsch'in
Wand, Mauer, Keller	wall, cellar	uohl, ßel'lar
Ofen, Kamin	stove, chimney	stohw, tschim'ni

Vom Essen.

frühstücken	to take breakfast	tu tehk brehk'fast
zu Mittag essen	to dine	tu dein
zu Abend essen	to take supper	tu tehk ßöpper
hungrig, essen	hungry, to eat	hong'gri, to iht
durstig, trinken	thirsty, drink	dhörsti, drink
kosten, schmecken	taste	tehst
Fleisch, Fisch	meat, fish	miht, fisch
Wurst, Geflügel	sausage, poultry	ßoaß'idsch, pohl'tri
Rindfleisch	beef	bief
Kalbfleisch	veal	wihl
Schweinefleisch	pork	pork
Hammelfleisch	mutton	mött'en
Brod, Mehl, Reis	bread, flour, rice	bredd, flaur, reis
Käse, Salz, Zucker	cheese, salt, sugar	tschihs, ßollt, schugger
Wein, Bier	wine, beer	uein, bier
Kaffee, Thee	coffee, tea	koffi, tih
Gemüse, Kohl	vegetables, cabbage	wed'schetäbels, käbb'edsch
Erbsen, Bohnen	peas, beans	pihs, bihns

Kleidung und was dazu gehört.

Kleidung, die Kleider	dress, the clothes	dreß, klohs
Oberrock, Ueberzieher	coat, overcoat	koht, oh'werkoht
Hose, Hut, Mütze	trousers, hat, cap	trau'sers, hätt, käpp
Tasche, Knöpfe	pocket, buttons	pok'ket, bott'ns
Stiefel, Schuh, Weste	boot, shoe, waistcoat	buht, schuh, uehst'koht
Strümpfe, Hosenträger	stockings, braces	stok'kings, breh'ses
Taschentuch	handkerchief	hän'kertchif
Regenschirm, Handschuh	umbrella, glove	ombrel'lä, glöw
Socken, Kragen	socks, collar	ßokks, kol'ler

Landwirthschaftliche Ausdrücke.

Deutsch.	Englisch.	Aussprache.
das Land, Landgut	the country, farm	könn'tri, farm
Landleben, Landwirth	country-life, farmer	könn'tri=leif, farmer
Landwirthschaft	agriculture	agriköltschör
Saat, Korn, Dorf	seed, corn, village	ßihd, kohrn, wil'ledsch
Weizen, das Feld	wheat, the field	uiht, fihld
Roggen, Mist	rye, dung	rei, döng
Gerste, Pflug	barley, plough	bahrli, plau
Hafer, Boden	oats, ground (soil)	ohts, graund (seuhl)
Klee, Körner	clover, grain	klohwer, grehn
Kartoffel, Ernte	potato, harvest	poteh'to, har'west
Wiese, säen, graben	meadow, sow, dig	medd'o, ßoh, digg
Heu, mähen	hay, mow	heh, moh
Egge, Stroh	harrow, straw	här'roh, strao
Spaten; Magd, Knecht	spade; servant	spehd; sör'wend
Scheune, Kutscher	barn, coachman	barn, kohtsch'männ
Rad, Lohn	wheel, wages	uihl, ue'hdsches
Wagen, Baum	cart, tree	kart, trie
Korn schneiden	to cut the corn	tu kött dhe kohrn
Unkraut	weed	uihd
Kuh, Kalb	cow, calf	kau, kahf
Pferd, Füllen	horse, colt	horß, kohlt
Ochse, Bulle, Gans	ox, bull, goose	ocks, bull, guhß
Schaf, Schwein, Fliege	sheep, pig, fly	schiep, pigg, flei
Hahn, Henne, Biene	cock, hen, bee	kock, henn, bih

Vor und während einer Reise.

Ich werde nächstes Frühjahr nach Manitoba gehen.	I shall go to Manitoba next spring.	Ei schäll goh tu Manitoba nekst spring.
Wollen Sie dort eine freie Heimstätte aufnehmen?	Will you take up a free homestead there?	Uill juh tehk öp ä frie hohm'städ dähr?
Ja, ich denke in einer der deutschen Kolonien.	Yes, I think in one of the German colonies.	Jes, ei ßink in uonn off dhe dschör'men kol'onies.
Der Boden ist fruchtbar dort und die Ausfuhr leicht.	The soil is fertile there and the export easy.	Dhe seul is fer'til dähr änd dhe ekspohrt ihsi.
Ich werde ein direktes Billet nach Winnipeg nehmen.	I will take a through-ticket to Winnipeg.	Ei uill tehk ä ßruh'tiket tu Winnipeg.
Wer wird Sie in Winnipeg treffen?	Who will meet you at Winnipeg?	Hu uill mieth juh ät Winnipeg?
Der deutsche Regierungs=Agent.	The German Agent of the Government.	Dhe dschör'men ehd'schent off dhe Government.
Er wird mir in jeder Beziehung behüflich sein.	He will assist me in every way.	Hie uill ässist mie in ewëri ueh.
Landwirthe und Landarbeiter finden immer leicht Beschäftigung in Manitoba.	Farmers and agricultural labourers find employment easily in Manitoba.	Farmers änd agrikölt'scherel leh'berers feind empleu'ment ih'sili in Manitoba.

Vom englisch Sprechen.

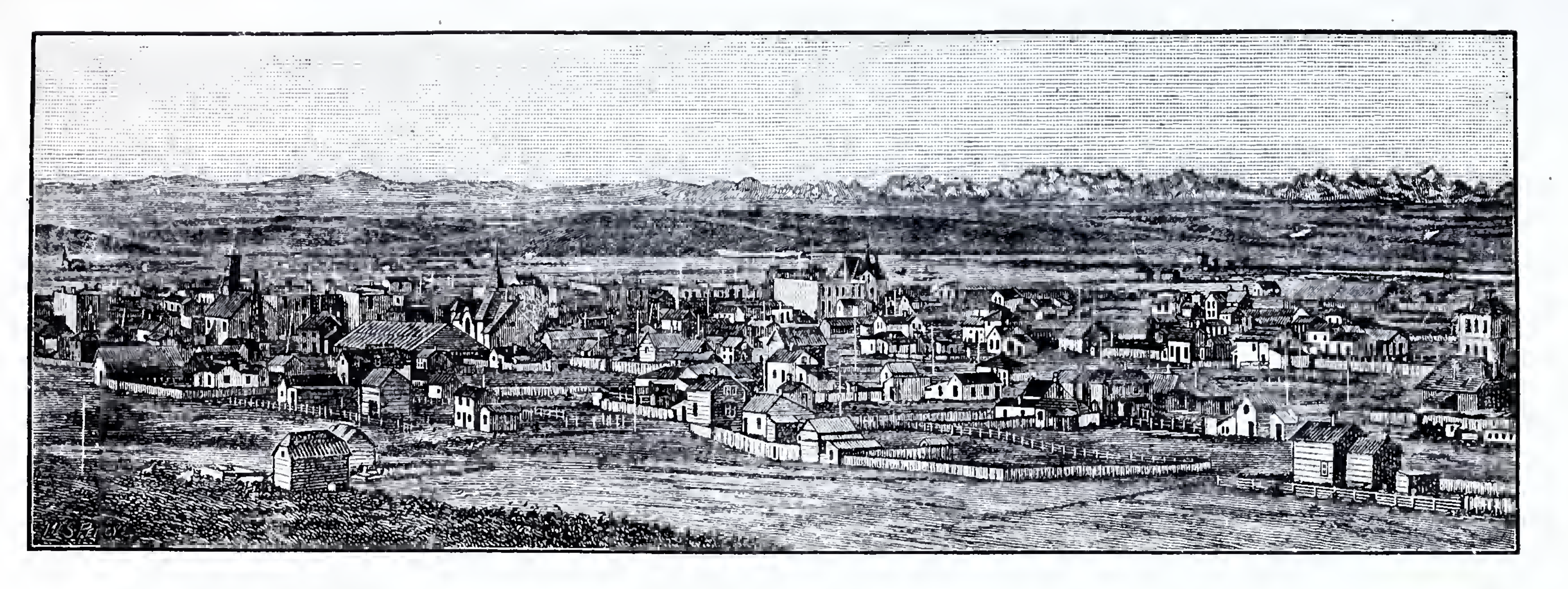
Deutsch.	Englisch.	Aussprache.
Sprechen Sie englisch?	Do you speak English, Sir?	du juh spihk ing'glisch, ßörr?
Ein wenig, mein Herr.	A little, Sir.	ä littl, ßörr.
Ich kann es besser sprechen als verstehen.	I can speak better than understand it.	ei känn spihk bet'ter dänn onderständ' it.
Ich weiß mich schon verständlich zu machen.	I can already make myself understood.	ei känn ohlred'di mehk meiself önderstudd'.
Wenn Sie nicht zu schnell sprechen, so werde ich Sie verstehen können.	If you do not speak too quick I shall be able to understand you.	if juh du nott spihk tu kuick ei schäll bi eh'bl to onderständ juh.
Nun gut, wir wollen englisch sprechen.	Well, let us speak English.	uell, lett öß spihk ing'lisch.
Sie müssen nicht schüchtern, Sie müssen dreister sein.	You must not be timid, you must be bolder.	juh mößt nott bih tim'mid, juh mößt bih bohl'der.
Verstehen Sie mich?	Do you understand me?	du juh onderständ mi?
Oh, ja!	Oh, yes.	Oh jeß.
Wie lange ist es, daß Sie englisch lernen?	How long is it that you have learnt English?	hau long iß it dhätt juh häww löhrnt ing'glisch?
Ich habe erst seit Kurzem angefangen.	I began only a short time ago.	ei begän ohn'li ä schohrt teim agoh'.
Dann haben Sie schon hübsche Fortschritte gemacht.	Then you have made good progress already.	dhenn juh häww mehd gudd prohgreß ohlred'di.

Münzen, Maaße und Gewichte.

1 Dollar ($) = 100 Cents = circa 4 Mark 25 Pfennig.
1 Cent = circa $4\frac{1}{4}$ Pfennig.
1 Dollar ($) = 2 Gulden 50 Kreuzer österreichischer Währung.
1 Dollar ($) = 1 Rubel 33 Kopeken Gold russicher Währung.
Der Werth des Dollars schwankt gemäß den Börsencoursen.

1 Yard = 3 Fuß engl.	=	36	Zoll. engl.
1 Yard	=	$91\frac{1}{2}$	Centimeter.
1 engl. Meile	=	1,609	Meter.
$4\frac{3}{4}$ engl. Meilen	=	1	deutsche Meile.
100 Acres	=	$40\frac{1}{2}$	Hectar.
100 Acres	=	$158\frac{1}{2}$	preußische Morgen.
100 Acres	=	$109\frac{1}{3}$	schweizer Jucharten.
160 Acres	=	190	bayer. Tagw.
1 Buschel	=	$36\frac{1}{3}$	Liter.
100 Pfund engl.	=	$90\frac{3}{4}$	Pfund deutsch.

Jeder in Amerika oder Europa, der ohne Beschäftigung ist oder seine Lage zu verbessern wünscht, sollte um genaue Auskunft über Arbeit, Löhne, Landpreise etc. anfragen bei Herrn **A. M. Burgess**, Deputy-Minister des Ministeriums des Innern, Government Buildings, **Ottawa**, Ontario, Canada.



Calgary, Alberta's Hauptstadt und Station der Canad. Pacif. Bahn, wurde 1875 am Zusammenflusse des Elbow- (Elbogen) und Bow (Bogen)-Flusses gegründet. Es war enfangs nur ein Fort mit 3 Blockhäusern und es währte bis 1881, bevor ein größerer Zufluß von Ansiedlern stattfand. 1884, zur Zeit als obengenannte Bahnlinie den Ort erreichte, waren jedoch schon 200 Gebäude aller Art gebaut; 1885 zählte Calgary 1,000 Einwohner und 1892 schon 4,500. Seine Lage im Mittelpunkte des wegen seines Viehzuchtbetriebes so berühmten Bezirkes Alberta und die Nachbarschaft der mineralreichen Felsenberge sind für seine Entwickelung äußerst günstig. Die Stadt wird durch 2 Gesellschaften mit elektrischem Licht versehen, sie hat jetzt eine Wollwaarenfabrik, mehrere große Schlächtereien mit Kühlräumen, mehrere gute Hotels, zwei Sägemühlen, eine Fenster und Thürfabrik, eine Schreinerei mit Maschinenbetrieb, einen Sandsteinbruch (die Häuser sind meist mit Sandstein gebaut), eine Backsteinziegelei, etc. Sie ist mit Edmonton im Norden (siehe S. 19 u. 25) und mit Fort McLeod und Lethbridge im Süden (hier arbeiten mehrere hundert Bergleute aus Westfalen und Oesterreich), wo sich bedeutende Kohlenlager befinden, seit dem Jahre 1891 durch Eisenbahn verbunden. Neben freien Heimstätten sind bereits eingerichtete Farmen zu Preisen von $5-25 käuflich zu haben.

Alberta ist im Winter infolge der es durchstreichenden warmen Chinook Winde der wärmste von den Distrikten der Nordwest-Territorien und macht dieser vortheilhafte Umstand es möglich, das Vieh im Freien überwintern zu lassen. Die Züchtereien daselbst hatten 1891 135,658 Stück Rindvieh, 31,970 Pferde und 16,057 Schafe. Auf den Kopf der Bevölkerung kamen 1885 6.16 Stück Vieh, 1891 dagegen 7.86.

[Nach photograph. Aufnahme eines Theiles von Calgary.]


NIAGARA
CITY HALL
WINNIPEG,
MANITOBA.